



**BEGINNENHOF
WESTERBURG**

Jahresbericht 2024

Frauen gegen Gewalt e.V. Westerburg
Neustraße 43 · 56457 Westerburg



Impressum:

Dieser Jahresbericht wurde zusammengestellt von Mitarbeiterinnen des Vereins „Frauen gegen Gewalt e. V.“

Für den Inhalt verantwortlich sind die Mitarbeiterinnen der einzelnen Abteilungen.

Westerburg, im März 2025

Informationen unter:

Frauen gegen Gewalt e.V und

Frauenzentrum Beginenhof

Neustraße 43

56457 Westerburg

Tel. 02663 / 91 96 29

Fax 02663 / 91 92 41

frauenzentrum@notruf-westerburg.de

notruf@notruf-westerburg.de

Homepage: www.notruf-westerburg.de

Fachbereiche des Vereins Frauen gegen Gewalt e.V.

- **Notruf Fachberatung:** Beratungsstelle für vergewaltigte und missbrauchte Frauen und Mädchen
- **Präventionsbüro „Ronja“:** **Prävention** von sexualisierter Gewalt gegen Kinder und Jugendliche; Mädchenarbeit
- **REIST gemeinsam**
Leistungen der Eingliederungshilfe für Frauen mit psychischen Beeinträchtigungen aufgrund von Trauma/PTBS durch Pädagogische Fachkräfte und ExIn-Fachkräfte.
- **Interventionsstelle IST: Fachberatungsstelle** für Frauen, die von körperlicher und/ oder psychischer Gewalt in engen sozialen Beziehungen oder Stalking betroffen sind.
- **Frauenzentrum Beginenhof:** Kultur- und **Bildungsbetrieb** mit verschiedenen Fortbildungs- und Gruppenangeboten für Frauen und Mädchen
- **Lernen wie die Beginen:** Durchführung **verschiedener** Projekte – Grundbildung, Alphabetisierungskurse, Begleitung zu Behörden, Hilfestellungen (Anträge ausfüllen, Versicherungen, Kontoführung, Haushaltsplanung etc.)
***Motto:** „Was ich kann, gebe ich gern weiter. Was ich nicht kann, kann eine andere.“ (Margit Schnorr)*
- **M.I.T. Hund** - Menschen – Inklusion – Teilhabe mit Hund - Unterstützung im Umgang mit Assistenzhunden, aber auch im Umgang mit anderen Frauen
- **Lila Lädchen:** Abgabe von gut erhaltener Kleidung für Frauen, Mädchen und Kinder, Kinderwagen, -betten, Spielsachen, Kleinmöbeln und kleineren Haushaltsgegenständen.
Die Artikel werden als **Spende** entgegengenommen, von ehrenamtlichen Helferinnen sortiert und gegen Spenden weitergegeben
- **Online-Beratung** durch die Fachberatungsstellen Frauennotruf und Ronja
- **Ombudsstelle** für die Malteser bei sexualisierter Gewalt

Westerburg, März 2025

Inhalt

I. Notruf Fachberatungsstelle „Sexualisierte Gewalt an Frauen und Mädchen“.....	4
II. Projekt MIT Hund	10
III. Präventionsbüro Ronja Prävention von sexualisierter Gewalt gegen Mädchen und junge Frauen.....	13
IV. Interventionsstelle bei Gewalt in engen sozialen Beziehungen	21
V. Kinder-Interventionsstelle	46
VI. Psychosoziale Prozessbegleitung	50
VII. „R.E.I.S.T. Gemeinsam“	53
VIII. Projekt Lernen wie die Beginen	59
IX. Frauenzentrum Beginenhof.....	62
X. Lila Lädchen.....	65
Pressespiegel / Sonstiges.....	67
Aktion "Bienenkorb"	87

Mitarbeiterinnen des Vereins Frauen gegen Gewalt e.V.:

Alle Mitarbeiterinnen (ob haupt- oder ehrenamtlich) verfügen über qualifizierte Hochschulausbildungen, Ausbildungen bzw. Zusatzqualifikationen. Jede Frau /Mitarbeiterin hat sich langjährig mit dem Thema „Sexualisierte Gewalt gegen Frauen und Mädchen“ auseinandergesetzt und nimmt regelmäßig an Fortbildungen und Supervisionen teil.

- Dipl. Sozialpädagogin im Frauennotruf, Fachberaterin Psychotraumatologie, Fachfortbildung „Ausstieg aus organisierter ritueller Gewalt“, Ehrenamtsmanagerin, Gruppenleiterin, Kursleiterin Alphabetisierung, Fortbildung in der Erwachsenenbildung, Bürokauffrau
- Sozialarbeiterin/ Sozialpädagogin (BA) im Frauennotruf, zertifizierte Fachkraft „Schutz und Hilfe bei häuslicher Gewalt“
- Sozialarbeiterin/Sozialpädagogin (BA) in der Interventionsstelle, im Frauennotruf und in der Alphabetisierung, Fachberaterin Psychotraumatologie, Fortbildung in „Krisenintervention für Frauen mit traumatischen Erfahrungen“, Kursleiterin Sprach- und Orientierungskurse, Betreuung, Begleitung und Beratung ehrenamtlicher MitarbeiterInnen in der Arbeit mit geflüchteten Frauen, Beratung bei geschlechtsspezifischer Gewalt von geflüchteten Frauen, zertifizierte Onlineberaterin
- Dipl. Sozialpädagogin in der Interventionsstelle, psychosoziale Prozessbegleiterin, Projektleiterin REIST
- Psychologin (BA) im Reist-Team
- Sozialarbeiterin (BA) im Präventionsbüro Ronja
- Heilpraktikerin für Psychotherapie, zertifizierte Onlineberaterin, zertifizierte Fachkraft „Schutz und Hilfe bei häuslicher Gewalt“, Traumafachberaterin
- 2 Ex-In Mitarbeiterinnen
- Verwaltungsfachkraft (Betriebswirtin, Geschäftsführerin)
- Kursleiterin für Sprach- und Orientierungskurse
- Zwei Buchhalterinnen (Bürokauffrau/Bilanzbuchhalterin)
- eine Mitarbeiterin für Öffentlichkeitsarbeit, Schriftverkehr, Telefondienst für alle Abteilungen, Organisation von Veranstaltungen, Fortbildungen, Fachtagungen und Gruppen,
- Sieben Vorstandsfrauen für die ehrenamtliche Vorstandsarbeit. Alle Vorstandsfrauen arbeiten zusätzlich ehrenamtlich bei der Öffentlichkeitsarbeit und Geldbeschaffung mit.

Neuigkeiten:

Es ist wieder viel passiert in diesem Jahr. Leider hat uns im Juni eine Kollegin verlassen. Dafür konnten wir im August zwei neue Kolleginnen einstellen, die sich schon sehr gut eingearbeitet haben und eine Bereicherung für das Team sind.

Die Aufgaben in unserem Bereich werden immer vielfältiger, die Bürokratie immer aufwändiger und die Fälle immer krasser. Noch nie hatten wir so viele Krankheitstage wie in diesem Jahr. Für unsere Arbeit ist das schwierig und bringt bei den vielfältigen Aufgaben zusätzlichen Stress mit sich. Das ist in kurzen Worten das, was uns beschäftigt.

Wir stellen bei den Gesprächen mit den Klientinnen seit geraumer Zeit fest, dass die Aggression und Gewaltbereitschaft in den Beziehungen immer mehr zunehmen. Neben der digitalen Gewalt ist auch eine Steigerung von körperlicher Gewalt festzustellen. Gewalt an Frauen wird zunehmend als Mittel der Wahl eingesetzt, um Macht auszuüben und die eigenen Interessen durchzusetzen. Da ist für uns eine deutliche Tendenz zu erkennen, dass Feminismus und Bildung auf jeden Fall noch weiter wichtig sind: Es ist noch viel zu tun!

Vermeehrt werden wir auch zum Thema „Gewalt gegen Männer“ angefragt. Auch hier ist für die Zukunft Handlungsbedarf, da es kaum Männerberatungsstellen gibt. Inzwischen schaffen es aber auch unter Gewalt leidende Männer, sich um Hilfe zu bemühen.

Immer dringender wird auch die Klärung unserer Haltung zu LGBTQIA+. Wir sind seit der Gründung des Vereins „Frauen gegen Gewalt e.V.“ für alle Frauen Ansprechpartnerinnen und bieten in unserem Haus einen sicheren Raum an. Dabei war es bis jetzt völlig egal, welche sexuelle Orientierung die Frau hatte. Das hat sich nun geändert und nun gilt es, eine Lösung zu finden, damit wir unserem Anspruch, weiter ein sicheres Haus für Frauen bereitzustellen, und dem Wunsch, auch queeren Menschen qualifizierte Beratung anzubieten, gerecht werden können.

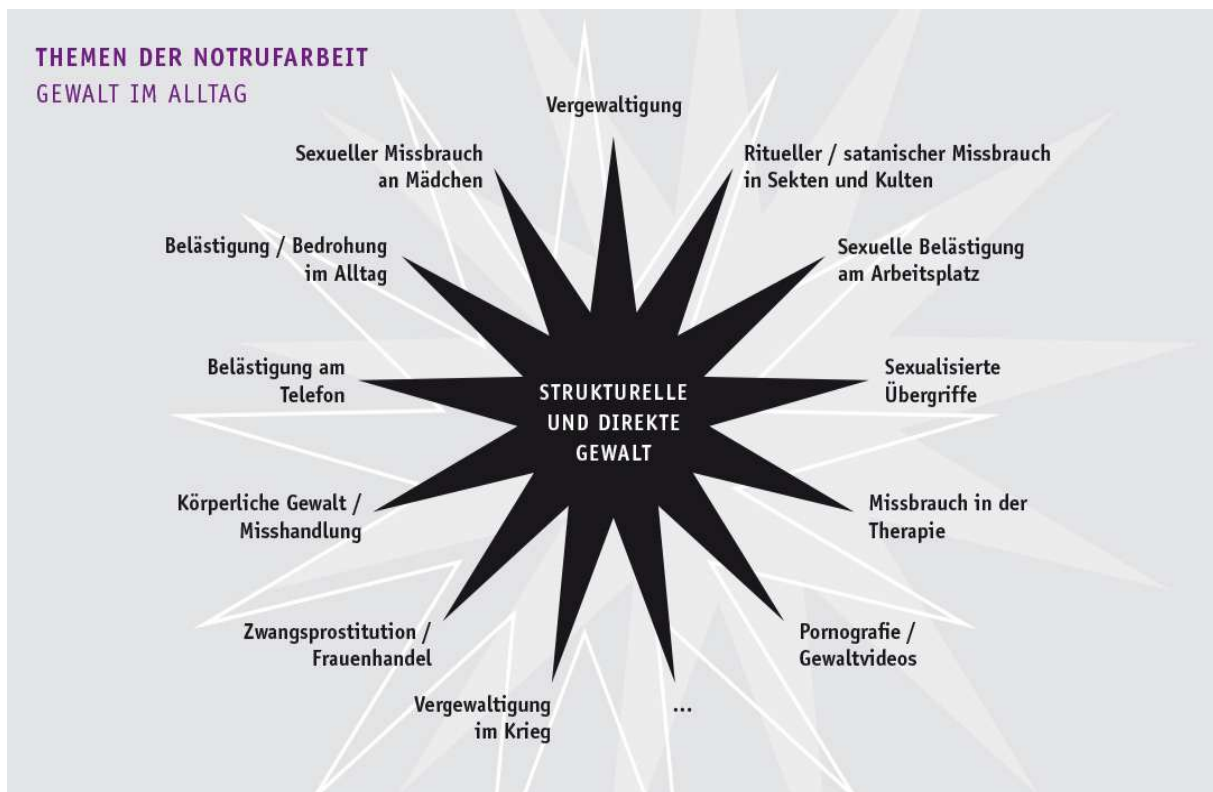
Unsere Umbaupläne werden auch langsam immer konkreter – wir sind fast sicher, dass wir im Jahr 2025 mit den Maßnahmen beginnen können.

I. Notruf
Fachberatungsstelle
„Sexualisierte Gewalt an Frauen und
Mädchen“



Neustraße 43
56457 Westerburg
Telefon: 0 26 63 - 8678
E-Mail: notruf@notruf-westerburg.de

Allgemeine Informationen zur Beratungsstelle:



Beratungs- und Unterstützungsangebote des Frauennotrufes Westerburg:

Telefonische Beratung:

- Erste Information und Beratung, Klärung der Situation, Vereinbarung eines persönlichen Beratungstermins

Persönliche Beratung:

- Unterstützung in Krisensituationen, sozialtherapeutische Beratungsgespräche, psychotraumatologische Aufarbeitung, einmalig oder über einen längeren Zeitraum

Unterstützungsangebote:

- Begleitung zu Polizei, Gericht, Ärzt:innen, Behörden usw.
- Beratung von Angehörigen und Vertrauenspersonen
- Informationen über psychotherapeutische Versorgungsmöglichkeiten, Anzeigen, Strafverfahren, Nebenklagevertretung, Opferschutz bzw. Opferentschädigung, u.v.m.
- Ambulante und stationäre, ärztliche und psychotherapeutische

Versorgungsmöglichkeiten

- Antragstellung für den Hilfefonds sexueller Missbrauch im familiären Bereich
- andere Beratungsstellen und Hilfeeinrichtungen, Hilfsangebote

Begleitete oder angeleitete (Selbsthilfe) Gesprächsgruppe:

Wir bieten für Betroffene sexualisierter Gewalt eine begleitete Selbsthilfegruppe an, die jeden 1. und 3. Dienstag im Monat stattfindet.

Zahlen und Fakten

Gesamtzahl

direkt betroffene Frauen/ Mädchen	159
davon Frauen m. Asyl-/Flüchtlingsstatus	1

Alter der Betroffenen

unter 14	2
14 - 17	11
18 - 27	44
28 - 64	95
über 65	8
Keine Angaben	

Weitervermittlung von ... an Frauennotruf

IST	10
Frauenhausberatungsstelle	
Frauenhaus	
anderer Frauennotruf	
Hilfetelefon	5
davon inhaltlich richtig	5
davon geographisch richtig	5

Weitervermittlung von Frauennotruf an ...

IST	5
Frauenhausberatungsstelle	0
Frauenhaus	1
anderen Frauennotruf	0
Hilfetelefon	0

Beratungsgespräche

persönlich	239
telefonisch	232
Online/ E-Mail / Videochat	190
Begleitungen	4
Selbsthilfegruppe	1

Alle in der Beratung thematisierten Gewaltformen

Vergewaltigung	30
sexualisierte Gewalt in der Kindheit	67
aktueller sexueller Missbrauch	11
Sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz	
andere Formen von <u>sex.</u> Gewalt	74
Sonstige Gewalt	26

Täter*innenangaben

Anzahl, Mehrfachnennung möglich

Unbekannte / fremde Person	14
(Ex-)Partner*in	41
Verwandtschaft	62
Bekanntschaft	30
Chef*in/Kolleg*in	
Lehrer*in, Ärzt*in, Therapeut*in	4
keine Angaben	3
davon weiblich/divers	
davon Tätergruppen	

Rechtliche Folgen

Anzeige im Berichtsjahr	5
Anzeige war Thema in der Beratung (im Berichtsjahr)	39
Anzeige nach Beratung geplant / erstattet	3

Ehrenamtlicher Einsatz für administrative Zwecke
und Begleitung von Frauen zu Therapeut*innen, Rechtsanwält*innen und mehr:

10 Stunden wöchentlich

Supervision

Frau Britta Runkel, Koblenz, 3.9.24, 10 bis 12 Uhr
Kollegiale Supervision nach Bedarf

Besuchte Fortbildungen, Tagungen & Netzwerktreffen & Infoveranstaltungen

- 15.+16.01. Fortbildung „Fachberaterin für Psychotraumatologie“
- 18.01. Arbeitskreis Soziales Westerbürg
- 23.01. Schulung Soziales Entschädigungsrecht
- 24.01. AK Soziales Westerbürg – Demokratie
- 19.2. Regionalgruppentreffen Paritätischer Wohlfahrtsverband
- 20.02. AG Sexualisierte Gewalt gegen Menschen mit Behinderung
- 20.02. AK Soziales Westerbürg – Demokratie
- 24.02. Kundgebung Westerbürg steht auf
- 29.02. Jahresempfang Ahmadija Gemeinde
- 01.03. Psychosoziales Netzwerk
- 04.03. Netzwerktreffen Fonds Sexueller Missbrauch
- 20.03. Netzwerktreffen SER
- 17.04. Runder Tisch im Ministerium
- 18.04. Arbeitskreis Soziales Westerbürg
- 26.04. Psychosoziales Netzwerk
- 30.04. FG Prävention
- 08.05. PSAG-Sitzung Montabaur
- 14.05. AG Sexualisierte Gewalt gegen Menschen mit Behinderung
- 15.05. AG Antifeminismus
- 16.05. Eröffnungsbesuch Waldritter Westerbürg
- 07.06. BKSF Vollversammlung Berlin
- 04.07. Arbeitskreis Soziales Westerbürg
- 09.07. Netzwerktreffen Kinder-Interventionsstellen RLP in Mainz
- 30.07. UAG Lobbyarbeit der Kinderinterventionsstellen
- 14.08. Fortbildung Antifeminismus
- 20.08. AG Antifeminismus
- 28.08. Vorstellung im Jobcenter Montabaur
- 08.10. AG Sexualisierte Gewalt gegen Menschen mit Behinderung
- 09.10. Netzwerkkonferenz des Jugendamts Westerwald
- 15.10. FG Antifeminismus
- 17.10. FG Antifeminismus
- 22.10. Regionalgruppentreffen Paritätischer Wohlfahrtsverband
- 30.10. Tilda Hilfefond
- 07.11. Arbeitskreis Soziales Westerbürg
- 08.11. Psychosoziales Netzwerk
- 10.11.-12.11. Malteser Fortbildung
- 19.11. RIGG-Fachtagung „Väterrechtsbewegung“

Online

- 12.01. Videokonferenz DGFPI Austauschtreffen
- 19.01. Videokonferenz zum Thema "It's time to speak up for the girls now!" - Warum braucht es feministische intersektionale Mädchen*arbeit? – Paritätischer Wohlfahrtsverband
- 23.10. Workshop für Fachkräfte der spezialisierten Fachberatungsstellen – Einstieg in eine queersensible Online-Beratung - DGFPI
- 07.11. Videokonferenz „Abgrenzung / Unterschied Therapie und Beratung“ -BKSF
- 21.11. Fortbildung „Resilienz - Wie gehe ich mit Herausforderungen als Fachkraft um?“– Paritätischer Wohlfahrtsverband
- 11.12. Videokonferenz „Unsichtbare Barrieren: Wie Rassismus und Klassismus junge Menschen prägen“ – Paritätischer Wohlfahrtsverband

Diverses

- 18.02. Infostand Gesundheitsmesse Bad Marienberg
- 07.03. Infostand Kinderrechtefachtagung Mainz
- 08.03. Tag der offenen Tür Westerburg
- 08.03. Infostand Kino, 8-März-Gruppe
- 28.05. Vision Board Kursangebot
- 18.09. Jobmesse Wirges
- 20.09. Infostand Weltkindertag Westerburg
- 31.10. Heilendes Schreiben, Kursangebot, 5 Termine
- 25.11. Infostand, Westerburg
- 01.12. Kunsthandwerkerinnenmarkt, Westerburg

Westerburg, im März 2025

Fachbereich des Vereins

Frauen gegen Gewalt e.V.

Neustraße 43

56457 Westerburg

Tel. 0 26 63 - 8678

E-Mail: notruf@notruf-westerburg.de

II. Projekt MIT Hund

Menschen – Inklusion – Teilhabe mit Hund
Neu seit 01.10.2022



gefördert von

Aktion
MENSCH

M.I.T. Hund - Menschen – Inklusion – Teilhabe mit Hund

Wie schade - unser Projekt M.I.T.Hund ging am 30.09.2024 zu Ende. In den letzten zwei Jahren haben wir uns mit dem Thema Menschen-Inklusion und Teilhabe beschäftigt.

Es gibt Frauen, die sexualisierte Gewalterfahrungen machen mussten und über unser Projekt Unterstützung im Umgang mit ihrem Assistenzhund, aber auch im Umgang mit anderen Frauen erhielten.

Wir bekamen Ende des Jahres 2023 vermehrt Beratungsanfragen zu Assistenzhunden. Hier konnten wir Hilfestellung geben, aber auch zur Finanzierung eines Assistenzhundes.

Unsere Zielsetzung im zweiten Jahr des Projektes „M.I.T. Hund“ war, nachdem wieder neue Frauen zu den Beratungen und Treffen hinzukamen, weiterhin den Frauen Wissen, Kompetenzen und Empowerment im Umgang mit ihren Assistenzhunden und der Öffentlichkeit zu vermitteln. Außerdem wurde die individuelle Soziale Kompetenz der Frauen trainiert. In diesem Sinne haben wir Ausflüge und Theorithemen miteinander verknüpft. Wir haben weiter vermehrt Öffentlichkeitsarbeit gemacht, auch mit den Frauen zusammen. Ein Webinar war im ersten Halbjahr des Jahres 2024 ein sehr gutes Mittel hierfür. Als Themen wurde die Unterscheidung zwischen Assistenzhund, Therapiehund und Besuchshund behandelt. Wichtige Bausteine waren die Einsatzmöglichkeiten für Assistenzhunde sowie Ausbildung und Tierschutz, aber auch eigene Erfahrungen. Darüber hinaus haben wir ein Webinar in Kooperation mit der Tierhilfe „Erfolgreich umgetopft“ durchgeführt. 16 Teilnehmende waren sehr interessiert dabei, das spiegelte sich in den vielen Rückfragen wider. Wir erstellten eine ausführliche Präsentation, um Einblicke in unsere praktische Arbeit zu geben. Allerdings waren auch gesetzliche Regelungen Thema des Webinars. Aufgrund der guten Resonanz können wir uns vorstellen, hier weitere Online-Seminare anzubieten.

Im Jahr 2023 haben wir einen Kreativ-Nachmittag angeboten. Wir haben Leseknochen und Leckerlibeutel genäht. Einige Frauen haben Hundeleinen und Halsbänder geflochten. Die Mitarbeiterinnen konnten gut Anleitung geben und den Wunsch, dies zu wiederholen, haben wir im Jahr 2024 wahr gemacht und an diesem Tag Glücksbringer wie Pilze und Edelsteinhüllen gefilzt mit der Methode Trockenfilzen und Nassfilzen. Auch hier hatten die Frauen große Freude an ihren selbst hergestellten Produkten.

Eine Zugfahrt mit den Hunden als soziales Training kam gut an und unsere Assistenzhundetrainerin konnten gute Anleitung geben. Vor der Zugfahrt wurde ein Maulkorbtraining angeboten.

Zu Beginn des Jahres 2024 haben wir mit den Frauen und ihren Hunden besprochen, wie die Beziehung zum Hund aussehen kann. Wie reagiert mein Hund auf mich? Erkennt er, was ich brauche? Achtet er auf mich bei Spaziergängen und auch im Freilauf? All diese Themen wurden erörtert und auch beobachtet und besprochen. An einem der nächsten Nachmittage haben wir im Hinblick auf den Beziehungsscheck soziale Kompetenzen in der Stadt geübt.

An einem weiteren Nachmittag haben wir Entspannung für Mensch und Hund eingeübt. Es ist wichtig, dass Hunde zur Ruhe gebracht werden können und sie auch entspannen können und auch Freizeiten erhalten. An einem Nachmittag haben wir einen Pferdehof besucht und mit den Frauen mit ihren Hunden therapeutische Übungen gemacht.

Leben im Hier und Jetzt – Einüben von Skills und Körperwahrnehmung, gewaltfreie Kommunikation, wir treffen uns am Badesee, Minigolfen mit den Hunden, Servicedogs (was können sie leisten), Yoganachmittag und Abschlussgrillen zum Abschluss des Projektes. Zu allen Treffen haben wir von allen Frauen sehr positive Rückmeldungen erhalten. Die meisten Frauen nahmen im Laufe des Projektes Einzelberatungen in Anspruch.

An einem Nachmittag gaben wir den Frauen die Möglichkeit, an einem traumasensiblen Yogakurs teilzunehmen. Auch das möchten wir gerne als regelmäßigen Programmpunkt weiterführen. Zum Abschluss gab es einen Grillnachmittag.

Gerne möchten wir das Projekt weiterführen und auch mit neuen Inhalten bestücken und in dieser Zeit schauen, ob wir eine Weiterfinanzierung über die Leistungen außerhalb besonderer Wohnformen bekommen.

Das Projekt ist sehr wertvoll, zumal das neue Assistenzhundegesetz zahlreiche Möglichkeiten zur Umsetzung gibt. Unsere Assistenzhundetrainerin kann zu anderen Hundetrainerinnen Kontakte aufnehmen und auch die Frauen auf die Prüfung vorbereiten. Unser Veterinäramt befürwortet unsere Begleitung der Frauen mit ihren Assistenzhunden, damit hier nicht der Tierschutz unter den Tisch fällt.

Wir haben einen Antrag bei Aktion Mensch gestellt „Erfolgreich weiter M.I.T. Hund“ und hoffen, dass durch einen positiven Bescheid noch viele Frauen mit ihren Assistenzhunden von dem Projekt profitieren können.

Westerburg, im März 2025

Fachbereich des Vereins

Frauen gegen Gewalt e.V.

Neustraße 43

56457 Westerburg

Tel. 0 26 63 - 91 96 29

Fax: 02663 - 91 92 41

E-Mail: reist@notruf-westerburg.de

III. Präventionsbüro Ronja

Prävention von sexualisierter Gewalt gegen Mädchen und junge Frauen



Präventionsbüro Ronja, Westerbürg

Das Präventionsbüro Ronja ist eine Fachstelle für Prävention von sexualisierter Gewalt und wurde im April 1998 als Projekt im Verein Frauen gegen Gewalt e.V. gegründet. Im Rahmen der Projektförderung bewilligte das Ministerium für Kultur, Jugend, Familie und Frauen des Landes Rheinland-Pfalz einen Zuschuss und somit konnte eine Planstelle eingerichtet werden. Seitdem besteht das Präventionsbüro Ronja mit Projektstatus. Wir haben uns umfangreiche Präventions- sowie Unterstützungsarbeit für (potenziell) Betroffene von sexualisierter Gewalt und politisches Engagement für eine geschlechtergerechte und diskriminierungsfreie Gesellschaft zum Ziel gesetzt.

Unsere Aufgaben und Tätigkeiten

- Durchführung von Präventionseinheiten und Bildungsangeboten für Multiplikatoren und Fachkräfte in Kindertagesstätten, Kinderbetreuungseinrichtungen, Schulen, Jugendeinrichtungen und Einrichtungen der (teil-)stationären Betreuung
- Beratung (präsent, telefonisch, online) für Betroffene und für Menschen, die Hilfe und Unterstützung im Umgang mit Betroffenen suchen
- Fachberatung für Mitarbeiter:innen im Bereich der sozialen Arbeit, im Gesundheitswesen, Polizei und Justiz
- Fachvorträge, Workshops, Themen-, Projekttag
- Fort- und Weiterbildung für Erzieher:innen, Lehr- und Fachkräfte sowie Mitarbeiter:innen der Sozialen Arbeit, bei Polizei und Justiz
- Informationsveranstaltungen für Eltern und Erziehungsberechtigte
- Beratung bei der Erarbeitung von Schutzkonzepten
- Entwicklung von Präventionsmaterialien
- Ausbildung von Multiplikator:innen zur Prävention von sexualisierter Gewalt
- Ausstellungen, Infotage, Infostände
- Vernetzung und Kooperation auf Kreis-, Landes- und Bundesebene
- Bewusstseinsbildung und Lobbyarbeit
-

Unsere Intentionen

Je detaillierter Kinder, Jugendliche und Erwachsene informiert und sensibilisiert sind, desto besser können sie Täter:innenstrategien erkennen bzw. eigene Strategien zum Schutz vor sexuell motivierten Grenzverletzungen oder Übergriffen entwickeln und andere unterstützen. Parteilichkeit für die Betroffenen, Nachhaltigkeit und Hilfe zur Selbsthilfe sind Grundsätze unserer Arbeit. Unsere Projekte sowie die öffentliche, vernetzende und politische Arbeit sollen zur Verringerung von Akzeptanz und Tabuisierung sexualisierter

Gewalt beitragen und den Aufbau geschlechtergerechter und diskriminierungsfreier Strukturen fördern.

Primäre Prävention setzt bei der allgemeinen gesellschaftlichen Aufklärung an und vermittelt grundlegende Informationen, um der Tabuisierung des Themas sexualisierte Gewalt entgegenzuwirken. Sie beinhaltet Aufklärungsarbeit mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen sowie eine Sensibilisierung des sozialen Bereichs, im Gesundheitswesen, bei Polizei und Justiz. Ursachen, Risikofaktoren, begünstigende Strukturen und Strategien werden verdeutlicht und Schutz- und Unterstützungsleistungen aufgezeigt.

Sekundäre Prävention soll verhindern, dass Kinder und Jugendliche zu (weiteren) Betroffenen solch perfider Gewalt werden. Lehrkräfte, (pädagogische) Fachkräfte sowie Eltern sollen in ihrer Vorbildfunktion gestärkt und handlungsfähiger werden, um als kompetente Ansprechpersonen agieren zu können. Frühzeitiges Erkennen von Gewaltübergriffen und adäquate Reaktionen minimieren die Gefahr von (erneuten) Übergriffen.

Zur **tertiären Prävention** zählen die Verhinderung weiterer Gewalttaten und die Leidensminimierung. Mit Hilfe von Beratung sollen Betroffene langfristig vor negativen Auswirkungen der Gewalterfahrung(en) geschützt werden sowie Hilfe und Unterstützung erfahren, die belastenden und mitunter traumatischen Erlebnisse zu verarbeiten.

Ein Schwerpunkt unserer Arbeit ist unter anderem der Bereich Digitale Gewalt. Weitere Themengebiete umfassen: Prävention von sexualisierter Gewalt, Gewalt in Teenagerbeziehungen / engen sozialen Beziehungen, sexuelle Belästigung, Rechte von Frauen (Gleichberechtigung), Feminismus sowie Sexismus.

Ein weiteres bedeutungsvolles Projekt läuft seit August 2022: Im Projekt „#UNDDU? – Mach dich stark gegen sexuelle Gewalt“ waren wir Modellregion.

Ziel dieses bundesweiten Projekts zur Prävention und Intervention sexualisierter Gewalt unter Jugendlichen (sog. Peer Gewalt) war die Sensibilisierung für die Stärkung von Handlungskompetenzen von Jugendlichen, Eltern und Fachkräften bei Fällen sexualisierter Gewalt sowie die Aktivierung von Betroffenen, Gewaltausübenden und Bystander:innen, die Gewaltform zu thematisieren und zu beenden.

Darüber hinaus veranstaltete die Fachgruppe Prävention der Landesarbeitsgemeinschaft autonomer Frauennotrufe RLP in Kooperation mit dem Pädagogischen Landesinstituts einen landesweiten Fachtag „Schule und sexualisierte Gewalt“. Dieses Angebot mit Fachvorträgen und Workshopphasen war mit über 100 teilnehmenden Lehrkräften, Schulverantwortlichen und Pädagogischen Fachkräften ausgebucht.

Die Darstellung der Präventionsarbeit im Einzelnen

Workshops und Fortbildungen im Zeitraum 01.01.2024 bis 31.12.2024

08.01.2024	Input Schutzkonzept Realschule Westerbürg
29.01.2024	Input Schutzkonzept IGS Nastätten
31.01.2024	#UNDDU-Workshop Realsschule + Westerbürg Kl.10
01.02.2024	Digitaler Elternabend Sankt Angela Schule Kl. 5+6
05.02.2024	#UNDDU-Workshop Realsschule + Westerbürg Kl.10
07.02.2024	#UNDDU-Workshop Realsschule + Westerbürg Kl.10
14.02.2024	Input Schutzkonzept Gymnasium an der Kartause Koblenz
16.02.2024	#UNDDU-Workshop BBS Heinrich Haus Neuwied
20.02.2024	Fortbildung FSJ online Kulturbüro RLP
23.02.2024	"Kinder stark machen" Workshop Kita Ötzingen
27.02.2024	Fachtag "Digitale Gewalt" Workshop
01.03.2024	"Kinder stark machen" Workshop Kita Moschheim
04.03.2024	#UNDDU-Workshop Gymnasium Kannebäckerland
11.03.2024	#UNDDU-Workshop Gymnasium Kannebäckerland
12.03.2024	#UNDDU-Workshop Gymnasium Kannebäckerland
25.03.2024	Beratung Schutzkonzept Europahaus Bad Marienberg
09.04.2024	Lehrkräftefortbildung
22.04.2024	Geschulte Fachkraft Bistum Limburg
23.04.2024	Geschulte Fachkraft Bistum Limburg
30.04.2024	#UNDDU-Workshop IGS Hamm
02.05.2024	#UNDDU-Workshop IGS Hamm
08.05.2024	Beratung Schutzkonzept Realsschule Höhr-Grenzhausen
22.05.2024	"Kinder stark machen" Workshop Kita Willmenrod
11.06.2024	#UNDDU-Workshop BBS Westerbürg
09.07.2024	"Sexualisierte Gewalt - eine Thema für Schule?!" Referendar:innen Workshop im Europahaus Bad Marienberg
05.09.2024	#UNDDU-Workshop Realsschule + Ransbach-Baumbach
18.09.2024	Elternabend Kindergarten
24.09.2024	Input Schutzkonzept IGS Selters
07.10.2024	Fortbildung FSJ online Kulturbüro NRW
11.10.2024	#UNDDU-Workshop Realsschule + Ransbach-Baumbach
11.11.2024	Malteserschulung Speyer
12.11.2024	Malteserschulung Speyer

Beratung und Begleitung

Alle Mädchen und jungen Frauen mit sexualisierter Gewalterfahrung, sowie deren Angehörige und Freund:innen bzw. Bezugspersonen haben die Möglichkeit einer einmaligen oder längerfristigen Beratung. Dazu bieten wir an:

- Beratung im Präventionsbüro Ronja

- Telefonische und Onlineberatung
- Beratungen für Fachkräfte

Veranstaltungen

Tag der offenen Tür

Am 08.03.2024 haben wir anlässlich des Internationalen feministischen Kampftages einen Tag der offenen Tür bei uns im Haus veranstaltet und haben unsere Kolleg:innen, Kooperationspartner:innen und Pressevertreter:innen eingeladen. Die zahlreichen Besucher konnten sich am Buffet bedienen und mit alkoholfreiem Sekt durch die Räumlichkeiten gehen und die verschiedenen Büros und Beratungsräume besichtigen. Wir haben über unsere verschiedenen Projekte, unser neues Gebäude und unsere Finanzierung gesprochen.

Weltkindertag/Flohmarkt

Am 20.09.2024 fand in Kooperation mit dem Ev. Dekanat die 4. Auflage des Flohmarkts für Mädchen und Frauen mit vielfältigem Rahmenprogramm statt und wurde dieses Jahr durch viele schöne Aktionen und Stände zum Weltkindertag erweitert.

Aktionstag zum Internationaler Tag gegen Gewalt an Frauen (Orange Day)

Jährlich wird am 25. November in aller Welt ein deutliches Zeichen gegen Gewalt an Frauen gesetzt. Wir waren auf dem Marktplatz in Westerburg mit einem Infotisch vertreten und haben Mini-Blumentöpfe mit der Aufschrift „Zukunft sähen“ verteilt. Weiterhin gab es eine kleine Kunstinstallation im Vorgarten und verschiedene Social Media Posts zu diesem Thema.

Netzwerkarbeit / Arbeitsgruppen / Öffentlichkeitsarbeit

Arbeitskreis „Internationaler Frauentag Westerwald“

Mitplanung und Organisation der jährlichen 8. März-Veranstaltung „Internationaler Frauentag“ im Westerwald. Runder Tisch gegen Gewalt in engen sozialen Beziehungen (RIGG)

Regionaler Runder Tisch (RRT) Rhein Westerwald

RIGG steht für Rheinland-pfälzisches Interventionsprojekt gegen Gewalt in engen sozialen Beziehungen und wurde im Oktober 2000 eingerichtet und engagiert sich seitdem in vielfältiger Weise. Die Koordination erfolgt durch das Referat „Gewaltprävention, Frauen in besonderen Lebenssituationen“ beim Ministerium für Familie, Frauen, Jugend, Integration und Verbraucherschutz. Zurzeit existieren 22 Regionale Runde Tische in RLP.

Die Mitarbeiterinnen des Präventionsbüros „Ronja“ nehmen regelmäßig an den Sitzungen des Runden Tisches Rhein-Westerwald teil. Zudem arbeiten wir in der **Unterarbeitsgruppe Kinderschutz und Umgangsrecht** mit. Hierbei erarbeiten wir Aspekte, die in Fällen von Gewalt in engen sozialen Beziehungen, bei denen Kinder (mit)betroffen sind, relevant zu beachten sind. Daraus sollen wesentliche Vorgehensweisen und politische Forderungen entwickelt werden.

Psychosoziales Netzwerk Westerwald

Das Psychosoziale Netzwerk Westerwald ist ein Zusammenschluss aller psychosozial versorgenden Einrichtungen des Westerwaldkreises. Der Arbeitskreis trifft sich an drei Terminen im Jahr zu unterschiedlichen Themenstellungen.

Deutsche Gesellschaft für Prävention und Intervention bei Kindesmisshandlung, -vernachlässigung und sexualisierter Gewalt e.V. (DGfPI)

Die DGfPI ist ein Zusammenschluss von ca. 800 Fachkräften (Einzelpersonen und Institutionen) aus dem gesamten Bundesgebiet und dem angrenzenden Ausland, die aktiv für eine Verbesserung des Kinderschutzes eintreten.

Vollversammlung der Bundeskoordinierungsstelle der spezialisierten Fachberatungsstellen BKFS in Berlin

Bei der Vollversammlung treffen sich alle spezialisierten Fachberatungsstellen zum jährlichen bundesweiten Austausch, Weiterentwicklung und Vernetzung.

LAG der Frauennotrufe in Rheinland-Pfalz

Die LAG besteht aus Vertreterinnen der regional eigenständigen Notrufe in Alzey, Idar-Oberstein, Koblenz, Landau, Ludwigshafen, Mainz, Rhein-Hunsrück, Speyer, Trier, Westerburg, Worms, Zweibrücken und trifft sich regelmäßig viermal pro Jahr und zu Sondersitzungen bei aktuellen Anlässen. Darüber hinaus haben sich Arbeits- und Fachgruppen zu unterschiedlichen Themengebieten etabliert.

Die LAG der Frauennotrufe in Rheinland-Pfalz hat sich folgende Ziele gesetzt:

- Politische Lobby- und Öffentlichkeitsarbeit zum Thema sexualisierte Gewalt gegen Frauen und Mädchen,
- Verbesserung der sozialen / rechtlichen Situation der Betroffenen,
- Stärkung von Frauen und Mädchen, die sexualisierte Gewalt erlebt haben,
- Inhaltliche und organisatorische Vernetzung der Frauennotrufe.

Die Mitarbeiterin des Präventionsbüros Ronja war zusammen mit Kolleginnen der kompletten Beratungsstellen in mehreren Bereichen aktiv: **FG Prävention, FiF-Frisch im Frauennotruf, FG Antifeminismus, FG Generationswechsel** der LAG der Frauennotrufe Rheinland-Pfalz.

Arbeitskreis „Soziales Westerburg“

Der Arbeitskreis „Soziales Westerburg“ ist ein Zusammenschluss verschiedener sozialer Organisationen in Westerburg. Er trifft sich zweimal im Jahr zum gemeinsamen

Gespräch, Vernetzung und Erfahrungsaustausch jeweils zu unterschiedlichen Themenschwerpunkten und führt eigenständig geplante Projekte durch.

Netzwerk Medien-Stark Hachenburg

Das Netzwerk Medien-Stark Hachenburg, gegründet im Jahr 2020 aus den Institutionen Kinderschutzbund Ortsverband Hachenburg, Medien-Leuchtturm – Michaela Weiß, Ev., Kath. sowie Städtisches Familienzentrum, Jugendzentrum und Stadtbücherei Hachenburg und Präventionsbüro Ronja, möchte Ansprechstelle bei Fragen rund um die komplexe mediale Erziehung sein.

Austauschtreffen mit dem Kinderschutzbund Westerwaldkreis

Das Präventionsbüro Ronja hat sich mit den Mitarbeiterinnen des Kinderschutzbund im Westerwaldkreis in den dortigen Räumlichkeiten getroffen. Eine enge Zusammenarbeit ist für uns wichtig, da der Kinderschutzbund auch eine langfristige Betreuung von Kindern und Jugendlichen gewährleisten kann und wichtige Präventionsarbeit leistet.

Pressegespräche, Interviews und Veröffentlichungen

Im Jahr 2024 fanden diverse Presse- und Interviewgespräche über die frauenunterstützende Arbeit und die Umsetzung der Istanbul Konvention statt. Des Weiteren wurden zu unterschiedlichen Themenschwerpunkten Pressemitteilungen veröffentlicht.

Auch ein fachliterarischer Beitrag für die neue Arbeitshilfe von Prätect - Prävention sexueller Gewalt wurde vom Präventionsbüro Ronja und dem Notruf verfasst.

Am 27.12.2024 gab es eine Protestaktion in Mainz vor dem Frauenministerium.

Hier wurde mit Präsenz und Bannern aufgezeigt, wie wichtig eine sofortige Umsetzung des Gewalthilfegesetzes ist. Ein Forderungskatalog wurde von der LAG der Frauennotrufe RLP an die zuständige Ministerin Frau Binz übergeben. Auch die Presse war vertreten und es wurden einige O-Töne der Mitarbeiter:innen aufgenommen und veröffentlicht, sowie ein positives Statement von Frau Binz. Im Anschluss gab es eine Versammlung der Aktionsgruppe der LAG der Frauennotrufe RLP. Hier wurden weitere Maßnahmen besprochen und geplant. Eine Postkartenaktion wurde ins Leben gerufen, bei der möglichst alle abstimmungsfähigen Mitglieder des Bundestages (außer AfD) mit einem Schreiben und einer von der Gruppe designten Postkarte kontaktiert wurden. Auf den Postkarten ist das Hashtag #verletzt zu finden, welcher bereits vom bff für eine große Social Media Aktion zu diesem Thema genutzt wurde.

Teilnahme an Fachtagungen, -veranstaltungen und Fortbildungen

- 13.05.2024 Rassismus erkennen in Montabaur
- 28.05.2024 bff-Debattentag: Diskriminierung aufdecken – anti-rassistisch handeln
- 13.06.2024 Rhetorik-Kurs mit Gaby Weber

- 14.08.2024 bff Online-Veranstaltung zum Thema Antifeminismus
- 23.10.2024 dgfp Online-Veranstaltung zum Thema Männlichkeit
- 19.11.2024 RIGG-Fachtag in Neuwied zum Thema Väterrechtsbewegung

Geplante Projekte und Schwerpunkte für das Jahr 2025

- Etablierung und Ausbau von Angeboten zu Mediatisierter Sexualisierter Gewalt, beispielsweise der Fachtag „Sexualisierte Gewalt und digitale Medien im Februar 2024“
- Konzepterstellung und Durchführung von Workshops zu Themenaspekten der sexualisierten Gewalt
- Angebote zu sexueller Belästigung am Arbeitsplatz im Rahmen der Fokusregion „It Works“ – Ausbildung zur Trainerin
- Etablierung neuer Fortbildungsreihen für unterschiedliche Zielgruppen
- Wen Do / Selbstbehauptung Ausbildung und Etablierung von Kursen
- Konzeptentwicklung zur ganzheitlichen Prävention in Kindertagesstätten

Neuigkeiten und Ausblick

Aufgrund der politischen Situation wird sich auch das Präventionsbüro Ronja an Aktionen beteiligen und eigene Aktionen planen, um die demokratischen Werte zu verteidigen. Auch in diesem Bereich sind Workshops mit jungen Menschen denkbar. Die Vernetzung soll weiterhin ausgebaut werden und neue Kooperationspartner:innen sollen gewonnen werden. Sobald eine Wen Do / Selbstbehauptungsausbildung abgeschlossen ist, sollen Kurse angeboten werden, in Schule, sowie auch in den eigenen Räumlichkeiten.

Westerburg, im März 2025

Fachbereich des Vereins

Frauen gegen Gewalt e.V.

Neustraße 43

56457 Westerburg

Tel. 02663 - 911 823

Fax: 02663 - 91 92 41

E-Mail: ronja@notruf-westerburg.de

IV. Interventionsstelle bei Gewalt in engen sozialen Beziehungen



Anschrift	Interventionsstelle Westerburg Neustraße 43 56457 Westerburg
Telefon	02663 – 91 13 53
Fax	02663 – 9 14 89 27
E-Mail	intervention@notruf-westerburg.de
Homepage	notruf-westerburg.de/interventionsstelle-ist/
Ansprechpartnerinnen	Reinhild A. Rahn Stefanie Riegel Henrike Schön
Träger	Frauen gegen Gewalt e.V. Neustraße 43 56457 Westerburg
Telefon	02663 – 86 78
Fax	02663 – 91 92 41
E-Mail	intervention@notruf-westerburg.de

Vorstellung der Interventionsstelle (IST) Westerburg

Die Interventionsstelle (IST) Westerburg ist eine bedeutende Fachberatungsstelle, die Frauen und Mädchen unterstützt, die von „Gewalt in engen sozialen Beziehungen“ oder Stalking betroffen sind. Sie ist Fachberatungsstelle des Ministeriums für Familie, Frauen, Jugend, Integration und Verbraucherschutz des Landes Rheinland-Pfalz und bietet ihre Dienste im Bereich der sieben Polizeiinspektionen der Polizeidirektion Montabaur an, im Rahmen des Gewaltschutzgesetzes (GewSchG).

Das Büro der Interventionsstelle ist von Montag bis Freitag erreichbar. Außerhalb dieser Zeiten können Anrufer Nachrichten auf dem Anrufbeantworter hinterlassen, und die Mitarbeiterinnen werden so schnell wie möglich zurückrufen. Die Beratungen finden in der Regel telefonisch statt, wobei der pro-aktive Ansatz der IST es ermöglicht, die Klientinnen nach Polizeieinsätzen in der Krisensituation zeitnah zu erreichen. Bei Bedarf können auch persönliche Termine in der Dienststelle oder an öffentlichen Orten vereinbart werden.

Das Team besteht aus zwei sozialpädagogischen Fachkräften, die sich eine Stelle teilen, sowie einer zusätzlichen Sozialpädagogin, die als Vertretung eingesetzt wurde. Die Beratungen werden als Krisenintervention durchgeführt. Die Beraterinnen begleiten Klientinnen bei Bedarf zu Polizeiinspektionen oder Rechtsantragstellen. Sie vermitteln auch an Frauenhäuser, Trauma-Fachberatungen und andere unterstützende Institutionen.

Die Interventionsstelle Westerburg ist verantwortlich für den Zuständigkeitsbereich der Polizeidirektion Montabaur. Dazu zählen die Polizeiinspektionen in Westerburg, Montabaur, Hachenburg, Diez, Bad Ems, St. Goarshausen, die Polizeiwache in Höhr-Grenzhausen sowie die Kriminalpolizei in Montabaur. Aufgrund der großen Entfernungen im Westerwaldkreis und den Strecken im Rhein-Lahn-Kreis ist Mobilität erforderlich. Für dringend benötigte Beratungen oder Begleitungen vor Ort werden auch Termine außerhalb der regulären Zeiten vereinbart. Der Verein „Frauen gegen Gewalt e.V.“ stellt den Mitarbeiterinnen der Interventionsstelle dafür einen Dienstwagen zur Verfügung.

Zusätzlich gibt es im Frauenzentrum Westerburg das „Lila-Lädchen“, einen Second-Hand-Laden, der Frauen in Notlagen wie einer unvorhergesehenen Flucht in ein Frauenhaus oder beim Auszug in eine eigene Wohnung mit Kleidung und Haushaltsgegenständen versorgen kann. Die enge Zusammenarbeit mit den weiteren Fachberatungsstellen des „Beginenhofes“ wie dem Notruf, Ronja, R.E.I.S.T. und dem Frauenbildungsbüro stärkt die Ressourcen der Interventionsstelle und ermöglicht einen umfassenden Unterstützungsansatz für betroffene Frauen und Mädchen.

2. Arbeit der Interventionsstelle

Im Jahr 2024 wurden insgesamt 254 Frauen registriert, die von Gewalt in engen sozialen Beziehungen betroffen waren. Aufgrund der langen Anfahrtswege und der schwierigen öffentlichen Verkehrsverbindungen in der ländlichen Gegend fanden die insgesamt 327 Krisengespräche mit den Betroffenen überwiegend telefonisch statt. Darüber hinaus wurden 29 persönliche Beratungen entweder in der Interventionsstelle oder im Beginenhof

durchgeführt. Bei 11 Frauen war zusätzlich eine aufsuchende oder begleitende Unterstützung erforderlich.

Im Bereich High Risk wurden im Jahr 2024 insgesamt 12 High-Risk-Fälle bei der IST-Westerburg registriert. Die Kooperation mit der Hauptkoordinatorin für High-Risk-Management sowie den Koordinatoren der Polizeiinspektionen hat sich in der Bearbeitung dieser Fälle verbessert. Der Austausch zwischen den Beteiligten verläuft sehr positiv und fördert die Arbeit der Interventionsstelle zum Schutz von Frauen und Kindern. In drei dieser High-Risk-Fälle wurde 2024 eine Konferenz einberufen, um die Sicherheit der betroffenen Frauen zu erhöhen.

Da jeder Fall eine besondere Herangehensweise erfordert, ist es notwendig, individuelle Entscheidungen zu treffen. Im Falle eines Verdachts auf eine hohe Gefährdung hat jede beteiligte Person im Netzwerk die Möglichkeit, eine Konferenz einzuberufen. Am 18. November 2024 fand ein Netzwerktreffen in der PD Montabaur statt, bei dem sich die GesB-Koordinator:innen der sieben Polizeiinspektionen, der Hauptkoordinator der PD Montabaur und die Mitarbeiterinnen der IST trafen, um Informationen auszutauschen und sich kennenzulernen. Armin Behrendt, der im Arbeitskreis Häusliche Gewalt als Vertreter des PP Koblenz tätig ist, berichtete über die neuesten Entwicklungen. Um die Kommunikation und Zusammenarbeit bei Hochrisikofällen in Zukunft noch effektiver zu gestalten, sind weitere Netzwerktreffen geplant.

Im Jahr 2024 hat die Interventionsstelle umfangreiche Netzwerkarbeit geleistet. Fachkreistreffen, Sitzungen des Regionalen Runden Tisches Rhein-Westerwald, interministerielle Fachtagungen sowie weitere Fachveranstaltungen und Schulungen zu „Digitalen Gewalt im Kontext von GesB“ förderten den Austausch mit Kolleginnen aus anderen Interventionsstellen, der Polizei und Netzwerkpartnern aus verschiedenen Berufsgruppen. Diese Veranstaltungen dienten auch der Weiterbildung im Bereich der Gewalt in engen sozialen Beziehungen. Zudem wurde die Wanderausstellung zum Thema „Gewalt in engen sozialen Beziehungen“, die 2021 ins Leben gerufen wurde, im Jahr 2024 weiterhin aktiv beworben.

3. Termine 2024

- 15.01.2024 Online Schulung „Digitale Gewalt im Kontext von GesB“
- 07.02.2024 Fachtagung des RRT – „Umgangsrecht vs. Gewaltschutz – wenn das Umgangsrecht den Schutz der von Gewalt betroffenen Frauen und Kinder aushöhlt“
- 06.03.2024 Austausch vom Fachkreis der Interventionsstellen
- 08.03.2024 Tag der offenen Tür - Eröffnung der Kinder-Interventionsstelle
- 12.03.2024 Klausurtagung IST- Schulung zu SASH-Risikoeinschätzung
- 13. 03.2024 Digitale Ortung und Überwachung – Überblick über die Möglichkeiten und Grenzen digitaler Überwachung
- 10.04.2024 Sitzung des Regionalen Runden Tisch Rhein-Westerwald
- 22.04.2024 Hoch-Risiko-Konferenz in der Polizeidirektion Montabaur
- 04.06.2024 Online-Veranstaltungsreihe „Digitale Selbstbestimmung - 1x1 der Datensicherheit“
MMV - Medienanstalt

- 20.06.2024 Offizielle Verabschiedung des Stellenleiters der Familienberatungsstelle Montabaur beim Caritasverband Westerwald-Rhein-Lahn e.V.
- 02.07.2024 Online Veranstaltung „Digitale Selbstbestimmung - Homeoffice, aber sicher“
- 11.07.2024 Kleines Fachkreistreffen der Interventionsstellen RLP, online Fachkreistreffen
- 31.07.2024 Rechtsanwältin Mandy Garner, Kanzlei Buffier/Wolf in Gießen, stellt sich und ihre Arbeit als Rechtsanwältin und Nebenklagevertreterin in Strafverfahren vor
- 09.07.2024 Großes Fachkreistreffen der Interventionsstellen in Mainz
- 11.08.2024 Kleines Fachkreistreffen der Interventionsstellen RLP, online Fachkreistreffen
- 20. 09.2025 Aktion zum Weltkindertag mit Frauen- und Kinderflohmarkt in Koop. Sozialer-AK- Westerburg mit Unterstützung von Feuerwehr, Polizei und Technisches Hilfswerk
- 25./26.09.24 Online-Fachtagung des Landespräventionsrates Niedersachsen zum Thema „Betrifft: Häusliche Gewalt“ Thema: An jedem 3. Tag – Femizide im Kontext Häuslicher Gewalt verhindern durch Wissen und Kooperation
- 09.10.2024 Netzwerkkonferenz des Jugendamtes der Kreisverwaltung Montabaur, Wirges
- 06.11.2024 Sitzung des Regionalen Runden Tisches Rhein-Westerwald, Hachenburg
- 12. 11. 2024 Interministerielle Fachtagung „Häusliche Gewalt im Alter“ im Polizeipräsidium Einsatz, Logistik und Technik in Mainz
- 18.11.2024 Netzwerktreffen der Koordinatoren und Koordinatorinnen von Häusliche Gewalt der 7 Polizeiinspektionen bei der PD-Montabaur: Informationsaustausch und Kennenlernen - mit Armin Behrendt als Vertreter des PP Koblenz im Arbeitskreis Häusliche Gewalt
- 19.11.2024 Fachtagung in Neuwied zum Thema: „Die heterogene Väterrechtsbewegung“
- 20.11.2024 Schulung neuer Mitarbeiterinnen im Fachkreis, Online 9.00 – 13.00 Uhr
- 21.11.2024 Hoch-Risiko-Konferenz in der Polizeidirektion Montabaur
- 26.11.2024 Team-Coaching - IN SICHT - Orientierung, Entwicklung, Intervention- Britta Runkel
- 27.11.2024 Infotisch auf dem Marktplatz in Westerburg zum „Internationalen Tag zur Beseitigung von Gewalt gegen Frauen“ in Kooperation mit der Polizei, dem Weißen Ring, dem Frauen-Notruf Westerburg, dem Frauenhaus Westerwald, dem Kinderschutzdienst, dem Präventionsbüro Ronja, der Kinderinterventionsstelle und dem R.E.I.S.T.-Projekt
- 27.11.2024 Online-Vortrag von Michaela Huber zum Thema „Häusliche Gewalt“
- 01.12.2024 Info-Tisch am Kunsthandwerkerinnen-Markt in der Stadthalle in Westerburg

4. Statistik Interventionsstelle Westerburg

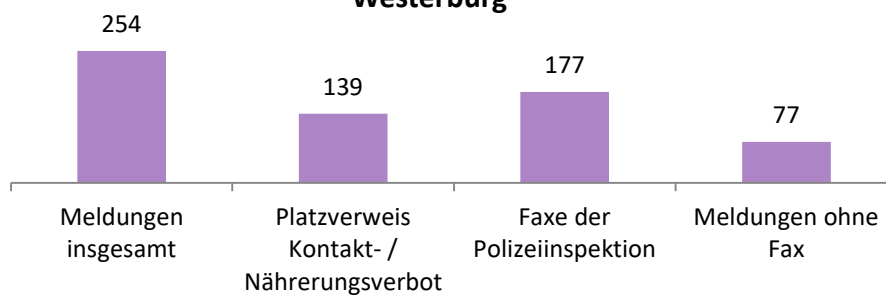
Die nachfolgenden statistischen Angaben beziehen sich auf den Zeitraum 01. Januar bis 31. Dezember 2024.

Meldungen an die Interventionsstelle (IST) umfassten folgende Kategorien:

- *Einverständniserklärungen zur Beratung, die von der Polizei per Fax an die IST gesendet wurden.*
- *Personen, die sich nach einer Vermittlung durch die Polizei oder andere Institutionen an die IST gewandt haben (diese Meldungen wurden ohne Fax übermittelt, bezeichnet als MoF).*
- *Personen, die aus eigener Initiative den Wunsch nach Beratung geäußert und Kontakt aufgenommen haben, einschließlich wiederholter Beratungen (ebenfalls Meldungen ohne Fax, MoF).*

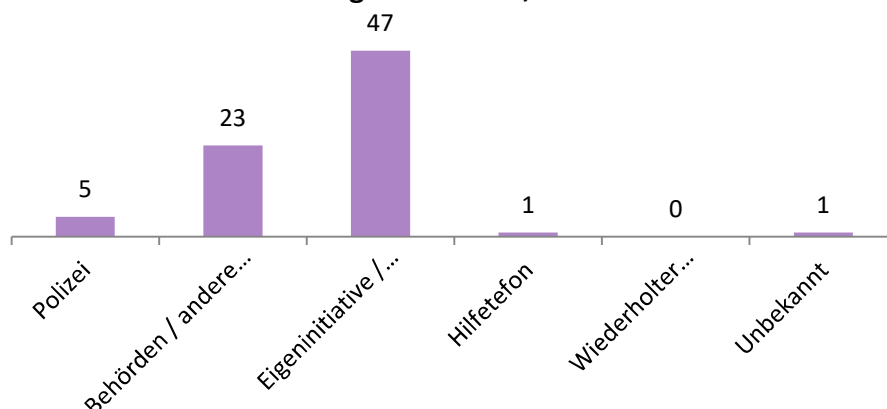
Im Jahr 2024 gab es insgesamt 254 Meldungen an die Interventionsstelle Westerborg.

Abb. 1 Meldungen an die Interventionsstelle Westerborg



Von den insgesamt 254 Meldungen, die eingegangen sind, wurden 177 Fälle von häuslicher Gewalt per Fax von den zuständigen Polizeidienststellen an die Interventionsstelle (IST) übermittelt. In 77 Fällen suchten Betroffene entweder eigenständig oder über andere Personen und Institutionen Unterstützung und Beratung bei der IST. Zudem kam es in 139 Fällen zu einem polizeilichen Platzverweis, der mit einem Kontakt- und Nährungsverbot verbunden war.

Abb. 2 Meldungen ohne Fax, vermittelt durch

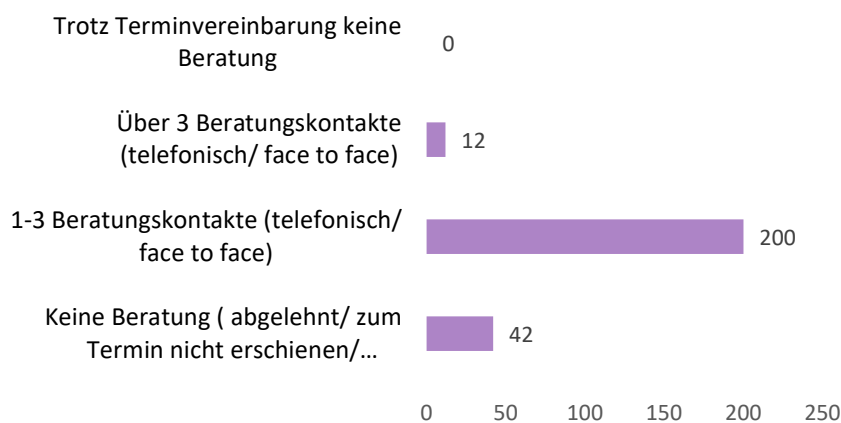


Dank der Öffentlichkeitsarbeit, der Netzwerkarbeit und der effektiven Zusammenarbeit mit der Polizei, Behörden und anderen Institutionen, die Kontakt zu betroffenen Frauen haben, meldeten sich 77 Frauen auch ohne polizeiliche Ermittlungen. Von insgesamt 77 Meldungen ohne Fax wurden 30 Klientinnen durch die Polizei oder eine andere Behörde an die Interventionsstelle (IST) vermittelt. Aus eigener Initiative meldeten sich 47 Betroffene bei der IST.

Anzahl der Beratungskontakte

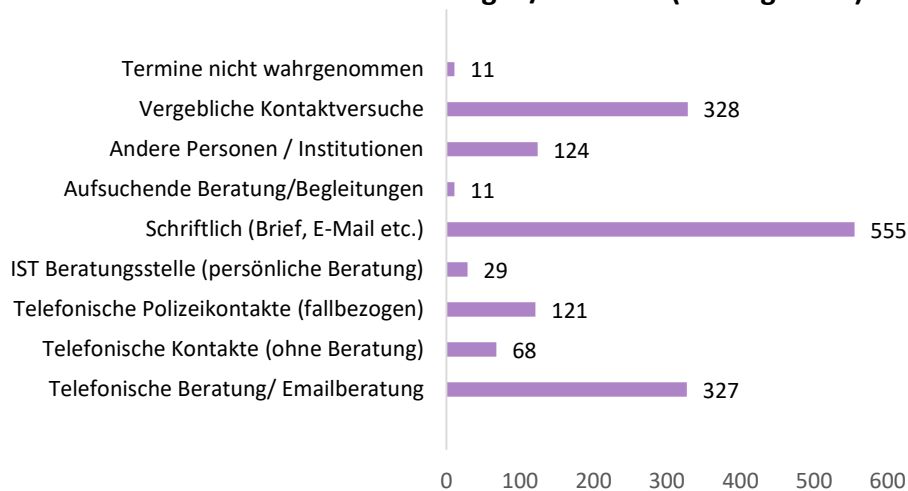
Die Interventionsstelle bietet als Fachberatungsstelle zu Gewalt in engen sozialen Beziehungen, Beratung zur Krisenintervention an.

Abb.3 Persönliche Beratung insgesamt



Im Jahr 2024 suchten 200 Klientinnen zwischen ein und drei Mal Beratung bei der Interventionsstelle auf. Zwölf Frauen benötigten mehr als drei Beratungen. In 42 Fällen war eine Beratung nicht möglich, da die Klientinnen entweder nicht erreichbar waren oder nach einem kurzen telefonischen Kontakt eine Beratung ablehnten. Es zeigte sich jedoch, dass viele Frauen nach einem kurzen Gespräch von der Unterstützung und Empathie der Beraterinnen überzeugt werden konnten und sich für die Hilfe dankbar zeigten. In unklaren Fällen, in denen kein Kontakt zu den betroffenen Frauen bestand, klärten die Beraterinnen die potenzielle Gefährdung durch die jeweiligen Beschuldigten mit den zuständigen Koordinator:Innen der Polizei. Zudem wurden schriftliche Informationen über „Gewalt in engen sozialen Beziehungen“ in Form von Infobroschüren und Flyern an die Frauen versendet. Dieser Erstkontakt und das Kennenlernen der Interventionsstelle führten häufig dazu, dass die betroffenen Frauen zu einem späteren Zeitpunkt erneut Kontakt aufnahmen.

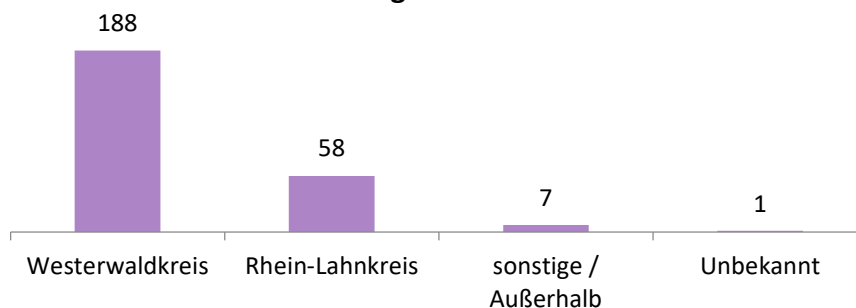
Abb. 4 Anzahl der Beratungen/Kontakte (mit High Risk)



Im Jahr 2024 ist die Anzahl der telefonischen Beratungen im Vergleich zu 2023 von 352 auf 327 Beratungen gesunken. Die telefonischen Kontakte zur Polizei beliefen sich auf 121 Anrufe. Dies verdeutlicht, dass der Austausch mit den Koordinator:Innen der Polizei ein wichtiges Mittel zum Schutz von Frauen und Kindern darstellt, da er zur Klärung der Situation beiträgt. Der Begriff „andere Personen“ bezieht sich auf verschiedene soziale Institutionen oder Personen aus dem Umfeld der Betroffenen, die Beratungsanfragen an die Interventionsstelle richten.

Durch das Versenden von SMS mit Kontaktdaten und Beratungsangeboten sowie dem Zusenden unseres Flyers und der Infobroschüre gab es im Jahr 2024 insgesamt 555 schriftliche Kontakte zu Klient:Innen. Der SMS-Austausch war jederzeit möglich, schnell abrufbar und niedrigschwellig, was von den Frauen gut angenommen wurde. Dadurch konnten auch Informationsanfragen und Terminvereinbarungen kurzfristig, beispielsweise während der Arbeitspausen der Klientinnen, geklärt werden.

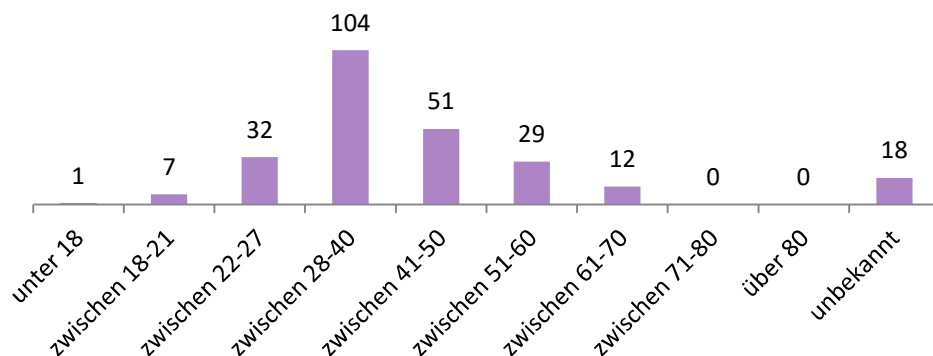
Abb. 5 Regionale Herkunft



Die Interventionsstelle Westerbürg ist zuständig für den Westerwaldkreis sowie Teile des Rhein-Lahnkreises, im Einklang mit der Zuständigkeit der Polizeidirektion Montabaur und ihrer sieben Polizeidienststellen sowie der Kriminalpolizei Montabaur. Im Jahr 2024 wurden 188 Fälle dem Westerwaldkreis und 58 Fälle dem Rhein-Lahnkreis zugeordnet. Zudem gab es 8

Meldungen ohne polizeiliches Fax, die außerhalb des Zuständigkeitsbereichs der Interventionsstelle Westerburg lagen. Bei 1 Fall war die Herkunft unbekannt. Die Fallzahlen des Westerwaldkreises haben sich gegenüber dem Vorjahr nicht verändert.

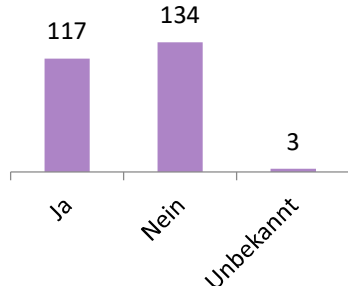
Abb. 6 Alter der Beratenen



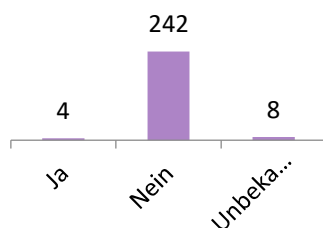
Im Jahr 2024 wurde von einer unter 18-jährigen Frau Hilfe bei der Interventionsstelle in Anspruch genommen, was die einzige dokumentierte Inanspruchnahme in dieser Altersgruppe darstellt. Bei den 18- bis 21-jährigen Frauen waren es 7 Personen. In der Gruppe der 22- bis 27-jährigen Frauen wurde demgegenüber ein Anstieg um neun Personen beobachtet. Die Gruppe der 28- bis 40-jährigen Frauen stellt mit einem Anstieg um 7 Personen nach wie vor die größte Gruppe der von Gewalt betroffenen Frauen. Bei den 41- bis 50-jährigen Frauen wurde ein Rückgang um sechs Personen verzeichnet. Bei den 61- bis 70-jährigen Frauen wurde eine Steigerung um eine Person verzeichnet. In allen weiteren Altersgruppen sank die Anzahl im Vergleich zum Vorjahr. Es ist jedoch anzumerken, dass 18 Betroffene ihr Alter in der Beratung nicht Angaben.

Migrationshintergrund der Betroffenen

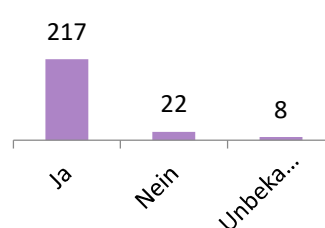
**Abb. 7
Migrationshintergrund
der Klientin**



**Abb. 8
Flüchtlingsstatus
(Asylbewerber/Flüchtling;
anerkannt/nicht
anerkannt)**



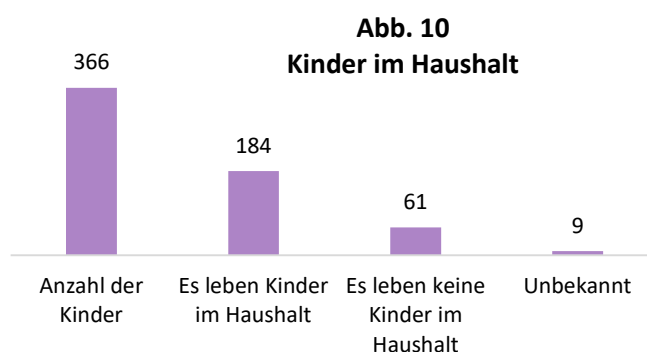
**Abb. 9
Sprachkenntnisse der
Betroffenen waren
ausreichend für
Beratung**



Im Jahr 2024 wurden 117 Frauen mit Migrationshintergrund und 4 Frauen mit Flüchtlingsstatus von der Interventionsstelle beraten, was einen Rückgang von 7 Personen mit Migrationshintergrund im Vergleich zum Vorjahr entspricht. Demgegenüber blieb die Zahl der beratenen Frauen mit Flüchtlingsstatus mit 4 Personen gleich. Die Beraterinnen sahen sich

hohen Anforderungen ausgesetzt, die zum einen in der teilweise ungeklärten Lage der Anerkennung des Flüchtlingsstatus und zum anderen in Sprach- und Kommunikationsproblemen der Frauen begründet lagen. Dies bedingte einen erhöhten Zeitaufwand, um den Frauen adäquat helfen zu können. Als sehr hilfreich für die Beratung der Migrantinnen erwiesen sich Dolmetscher:Innen, die von einzelnen Polizeiinspektionen zur Verfügung gestellt wurden, Englischkenntnisse der Mitarbeiterinnen oder eine Telefonkonferenz mit dem Telefondolmetscherinnen-Service „Lingatel“, der vom FK-der Interventionsstellen finanziert wird.

Kinder im Haushalt (SGB VIII - bis 27 Jahre)



Im Jahr 2024 wurden in der Interventionsstelle Westerborg 254 Frauen beraten, in 184 Haushalten lebten Kinder. Insgesamt waren 366 Kinder von der partnerschaftlichen Gewalt mitbetroffen. Das ist ein Anstieg von 42 Kindern im Vergleich zum Vorjahr 2023.

Die Auswirkungen von Gewalt in der Familie haben gravierende Folgen für die betroffenen Kinder, die einen erhöhten Schutz- und Unterstützungsbedarf aufweisen. Entsprechend der Konzeption der Interventionsstellen steht die Beratung der unmittelbar von Gewalt Betroffenen hier im Vordergrund.

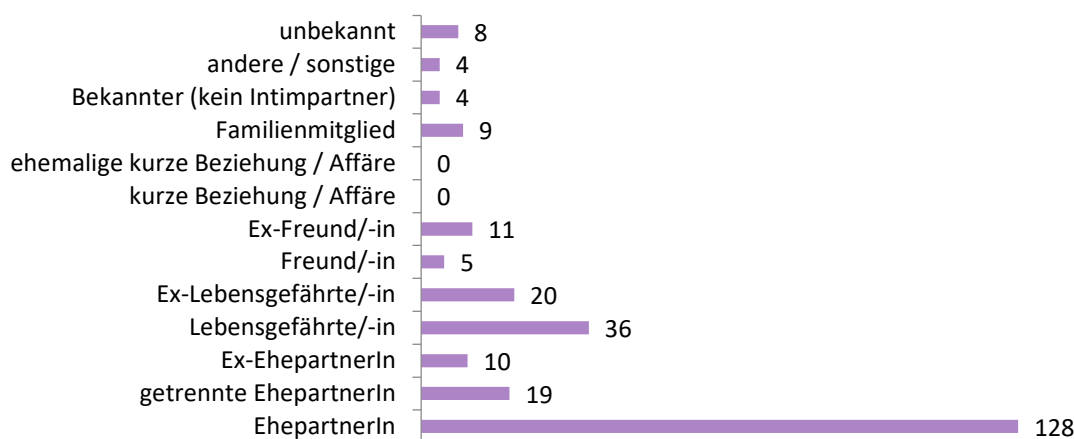
Die Einrichtung einer Kinder-Interventionsstelle an der Interventionsstelle Westerborg wurde im Jahr 2023 aus Mitteln der Postcode-Lotterie realisiert und mit entsprechenden Ressourcen ausgestattet. Zwei Mitarbeiterinnen der Einrichtung haben sich im Jahr 2023 speziell für diese Arbeit mit Kindern und Jugendlichen aus Gewaltfamilien vorbereitet und weitergebildet. Das Angebot der KIST wurde von den Betroffenen gut angenommen. Die Beraterinnen der IST verwiesen im Jahr 2024 insgesamt 30 Kinder an die KIST. Die zusätzlichen 90 Beratungen von Kindern und Müttern, unterstützten den Ausstieg aus der Gewaltspirale. Beide Seiten

profitierten von der Beratung. Sowohl bei den Kindern als auch bei den Müttern konnte eine deutliche Steigerung des Selbstbewusstseins und der Selbstwirksamkeit beobachtet werden. Da die Finanzierung des KIST über das Jahr 2025 hinaus noch nicht gesichert ist, kann zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht gesagt werden, ob diese wertvolle Arbeit fortgesetzt werden kann. Die Beraterinnen der IST würden diese präventive Maßnahme sehr begrüßen, da sie die Kinder langfristig vor dem Miterleben weiterer Gewalt, körperlichen Verletzungen und psychischen Erkrankungen schützen kann.

Gewaltbezogene Daten der betroffenen Frauen

Die Auswertungen der gewaltbezogenen Daten geben einen Überblick über erlebte Gewaltformen und die Dauer von Gewaltbeziehungen.

Abb. 11 Täter-Opfer-Beziehung zum Zeitpunkt der Gewalt

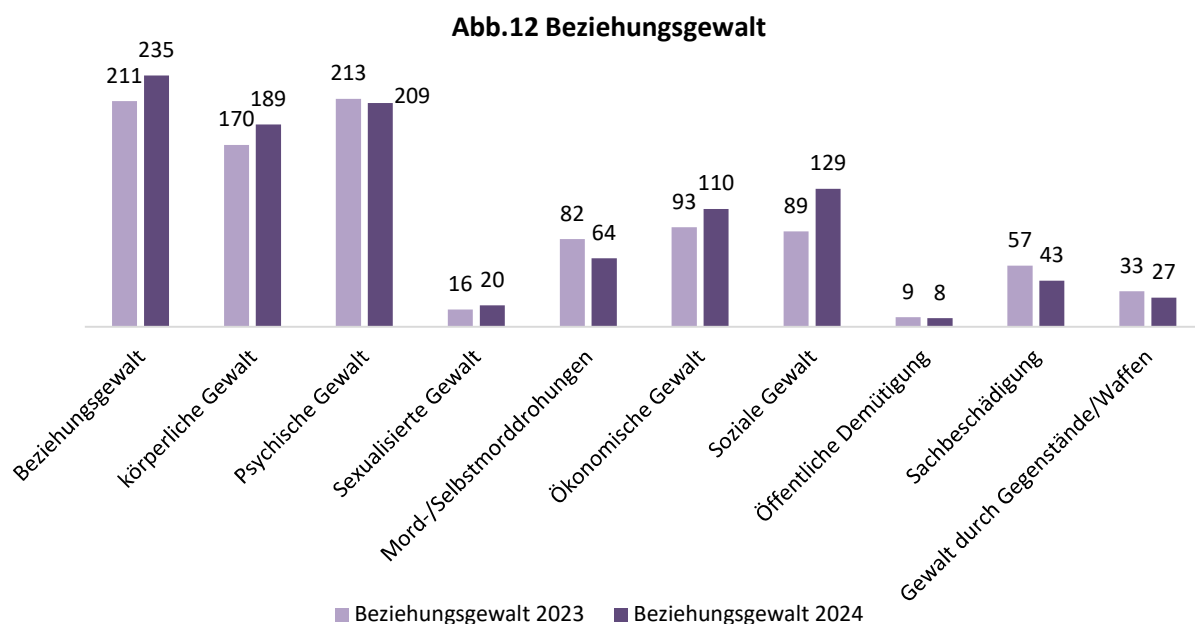


Das obenstehende Diagramm veranschaulicht die Täter-Opfer-Beziehung zum Zeitpunkt der Gewalt. Die Analyse der Daten zeigt, dass die eheliche Beziehung und die eigene Wohnung, in der man mit einem Partner/einer Partnerin zusammenlebt, nach wie vor die Orte sind, an denen "Gewalt in engen sozialen Beziehungen" am häufigsten vorkommt. Gewalt im Rahmen von kurzen Affären oder im Kontakt mit unbekannten Personen kommt dagegen seltener vor.

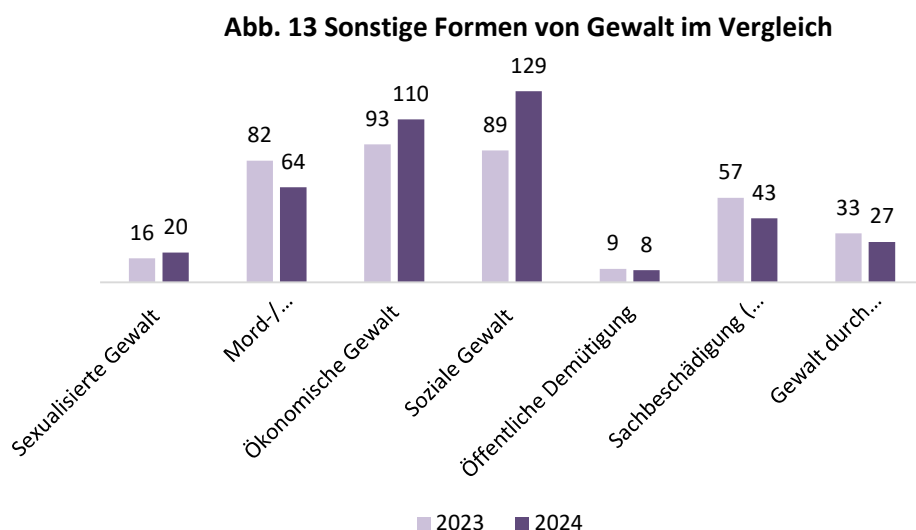
Häufig wurde den betroffenen Frauen erst durch die Beratung in der IST und durch die ausgehändigte Broschüre des rheinland-pfälzischen Ministeriums für Familie, Frauen, Kultur und Integration (MFFKI) bewusst, dass die erlebte Gewalt eine Straftat darstellt und weit mehr ist als ein „Schubser“ oder eine harmlose Drohung. Die Abbildung gibt einen Überblick über die verschiedenen Formen von Gewalt, die die Interventionsstelle in ihrer Statistik erfasst hat, wobei Mehrfachnennungen möglich waren.

Gewaltformen sind z. B. Kontrolle, Isolation, psychische/physische und sexualisierte Gewalt, Mord- und Selbstmorddrohungen, Beleidigungen, Verweigerung des Zugangs zu Finanzen/gemeinsamen Finanzen oder Sachbeschädigung. Die Frauen nahmen die Drohungen und Gewalt oft nicht ernst, z. B. das Werfen von Gegenständen oder das Bedrohen mit Waffen löste häufiger Angst aus.

Psychische Gewalt ist eine der Gewaltformen, die sehr häufig gegen die betroffenen Frauen ausgeübt wird. Im Jahr 2024 gaben 209 Frauen in der Beratung an, sehr darunter gelitten zu haben. Psychische Gewalt ist nach wie vor eine Form von Gewalt, die strafrechtlich sehr schwer zu fassen ist, für die betroffenen Frauen aber erhebliche gesundheitliche Folgen haben kann.

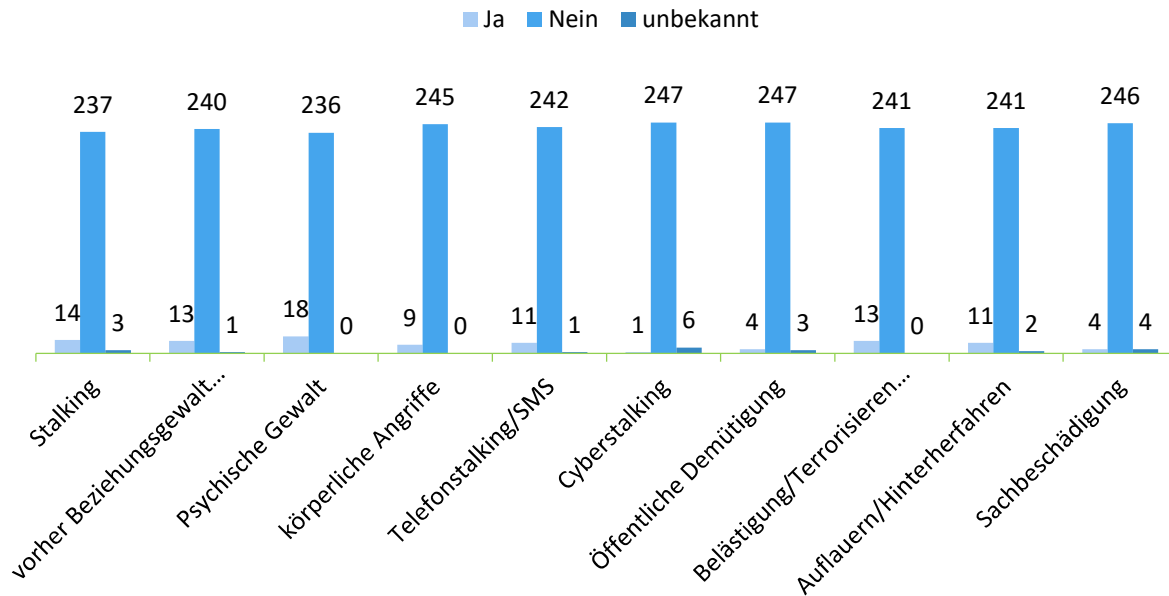


Die Grafik zeigt, dass psychische und physische Gewalt im Jahr 2024 weiter zugenommen haben. Körperliche Gewalt stieg von 211 Fällen im Jahr 2023 auf 235 Fälle im Jahr 2024 an. Die psychische Gewalt ist im Vergleich zu 2023 um 19 Fälle angestiegen.



Ökonomische Gewalt nahm 2024 um 17 Fälle zu. Soziale Gewalt wurde in 40 Fällen mehr benannt als 2023. In 18 Fällen benannten Betroffene Mord- und Selbstmorddrohungen weniger. Sachbeschädigungen, öffentliche Demütigungen sowie sexualisierte Gewalt sind leicht zurückgegangen oder wurden in der Beratung nicht genannt.

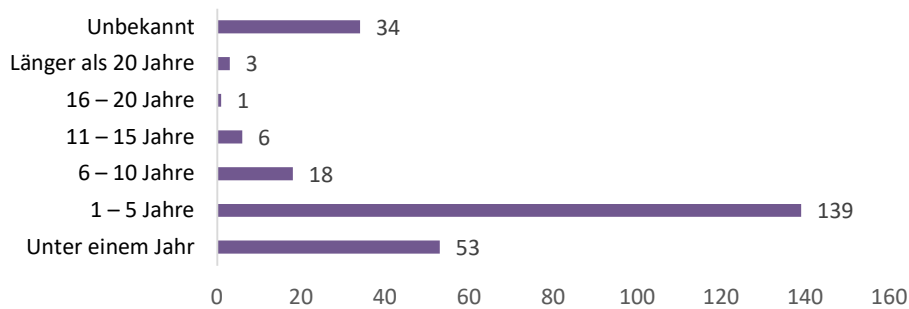
Abb.13 Stalking



Im Jahr 2024 wurden 13 Fälle von vorausgehender Partner- und Beziehungsgewalt durch den gleichen Beschuldigten gemeldet. Die Anzahl der Telefonstalking-Fälle ist von 22 auf 11 gesunken. Auch die psychische Gewalt im Zusammenhang mit Stalking wurde weniger thematisiert. Im Vorjahr waren es noch 43 Nennungen, im Jahr 2024 nur 18 Nennungen. Zudem wurden 4 Fälle von Cyberstalking registriert. Insgesamt sind die Fälle von körperlichen Angriffen gegen die Betroffenen sowie alle anderen Fallzahlen im Vergleich zum Vorjahr leicht gesunken.

Betroffene Frauen leiden oft unter dem Druck der Androhung ihrer Expartner, Dritte zu verletzen oder gegen sie zu instrumentalisieren. Diese Situation kann extrem belastend sein, insbesondere wenn es um ihre Kinder, Familienmitglieder, Freunde, Nachbarn oder Arbeitskollegen geht. Die Anwendung von „Täter-Strategien“ wie der „Täter-Opfer-Umkehr“ oder „Victim Blaming“ verstärkt das Gefühl der Schuld bei den Frauen, was sie daran hindert, Hilfe und Unterstützung bei der Polizei oder Beratungsstellen zu suchen. Es ist wichtig, dass diese Frauen wissen, dass sie nicht allein sind und dass es Unterstützung gibt, die ihnen helfen kann, aus dieser belastenden Situation herauszukommen.

Abb. 14 Dauer der Gewaltbeziehung



139 Frauen erlebten in ihrer Beziehung zwischen 1 und 5 Jahren Gewalt. 53 Frauen gaben in der Beratung an, seit unter 1 Jahr in einer Gewaltbeziehung zu leben. 18 Frauen hatten 6-10 Jahre Gewalterfahrung hinter sich, 6 Betroffene erlebten 11-15 Jahre lang Gewalt in der Beziehung, 1 Frau gab an, bis zu 20 Jahre in einer Gewaltbeziehung gelebt zu haben und bei 3 Frauen waren es über 20 Jahre. 34 Frauen machten keine Angaben oder konnten sich nicht mehr erinnern, wann es angefangen hat.

High Risk - Management bei Hochrisikofällen von Gewalt in engen sozialen Beziehungen (GesB)

Das Hochrisikomanagement hat das wichtige Ziel, Frauen zu schützen, die in ihren Partnerschaften oder nach einer Trennung einem hohen Lebens- und Gewaltisiko ausgesetzt sind. Dabei werden nicht nur die betroffenen Frauen selbst, sondern auch Dritte, wie Kinder und eventuell neue Lebenspartner, in die Schutzmaßnahmen mit einbezogen, da auch für sie ein hohes Risiko der Viktimisierung besteht.

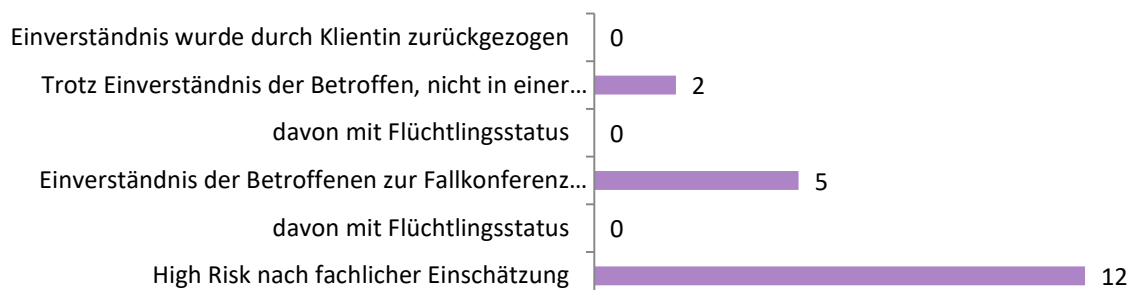
Die effektive Zusammenarbeit verschiedener Institutionen, darunter die Schutz- und Kriminalpolizei, das LKA, die Staatsanwaltschaft, die Interventionsstelle, Täter-Arbeits-Einrichtungen, das Jugendamt, die Ausländerbehörde und das Sozialamt, spielt eine entscheidende Rolle.

In „High-Risk-Fallkonferenzen“, die von der Hauptkordinatorin der Polizeidirektion Montabaur oder anderen beteiligten Akteuren einberufen werden, werden Informationen gebündelt und notwendige Sicherheitsmaßnahmen je nach Gefährdungseinschätzung eingeleitet und koordiniert. Dies trägt dazu bei, die Sicherheit aller Beteiligten zu erhöhen und die bestmögliche Unterstützung zu gewährleisten. Dabei muss jeder Fall individuell betrachtet werden.

High-Risk-Fälle mit erhöhter Gewalt und größerer Gefährdungslage erfordern einen deutlich höheren zeitlichen Aufwand für die Interventionsstelle (IST) im Vergleich zu gewöhnlichen GesB-Fällen. Dieser erhöhte Aufwand ist das Ergebnis des hochqualifizierten Umgangs aller Beteiligten mit der Problematik des Risikomanagements bei Hochrisikofällen. Zudem spielt das interdisziplinäre Fallmanagement, das im Rahmen von Fallkonferenzen stattfindet, eine entscheidende Rolle. Durch die enge Zusammenarbeit verschiedener Fachleute- und Bereiche

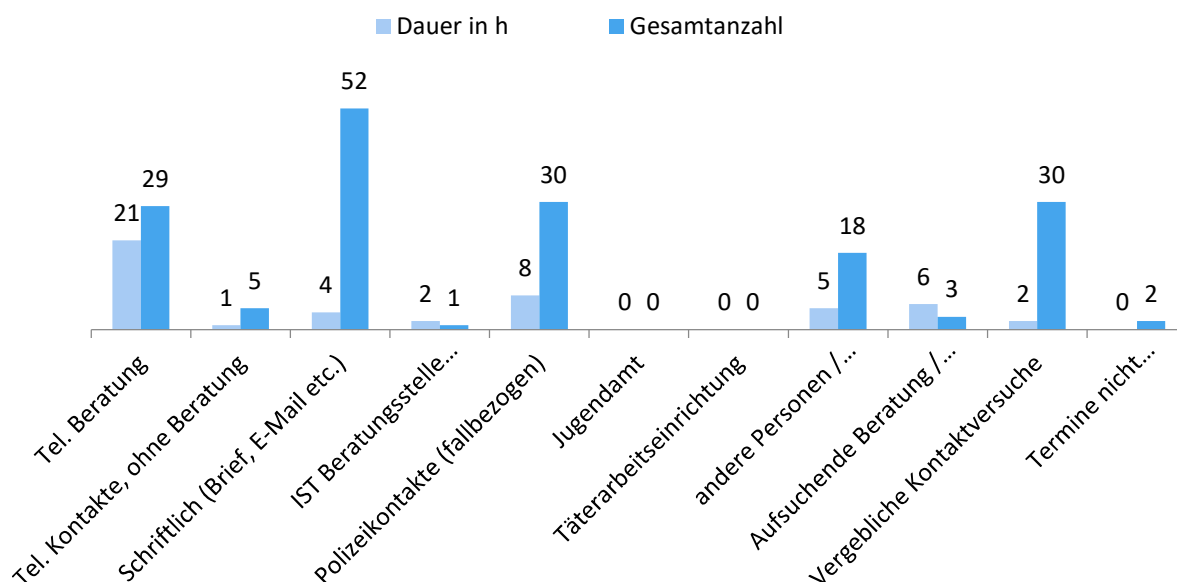
wird sichergestellt, dass die komplexen Herausforderungen in diesen Fällen effektiv und umfassend angegangen werden.

Abb. 15 Anzahl High Risk



Im Jahr 2024 fanden drei Fallkonferenz statt. Die Sicherheit von Frauen und Kindern wurde in den restlichen 12 High Risk Fällen durch besonders enge Zusammenarbeit von Polizei und Interventionsstelle gewährleistet, so dass in diesen Fällen auf zusätzliche Fallkonferenzen verzichtet werden konnte. Für die Interventionsstelle fiel jedoch ein erhöhter Zeit- und Beratungsaufwand an, da jeder High-Risk-Fall sehr umfassende und zusätzliche Arbeiten (Beratungsgespräche, Unterstützungsleistungen etc.) notwendig macht.

Abb.16 Anzahl der Beratungen/Kontakte im Rahmen von High Risk Fälle



Wie die Abbildungen erkennen lassen, kam es auch im vergangenen Jahr im Rahmen der 12 Hochrisikofälle zu hohem zeitlichem Aufwand für die Mitarbeiterinnen der Interventionsstelle durch zahlreiche persönliche, schriftliche und telefonische Kontakte mit den Frauen, der Polizei und zu anderen Institutionen und Behörden (Kriminalpolizei, LKAs, Jugendämtern, Notruf, Ausländerbehörde, BAMF, Sozialämter, Migrationsfachdienste, Fachstellen im

Diakonischen Werk Westerwald, Ordnungsämter, Opferschutz, zahlreichen Frauenhäusern ... u.a.).

Dies diente der Abklärung von Möglichkeiten, die Frauen mit ihren Kindern in Sicherheit zu bringen und sie vor den Tätern zu schützen. Darüber hinaus ging es oftmals um Stabilisierung und Beruhigung der Frauen, die Sicherung des Lebensunterhaltes, um Klärung des Flüchtlingsstatus, um die Möglichkeit einer Umsiedlung in weiter entfernte Bundesländer, um Schutzwohnungen der Polizei und der Verbandsgemeinden, um Anträge nach dem Gewaltschutzgesetz oder um Beratung hinsichtlich der Sicherheit und der Zeugenaussage der verletzten Opfer bei einem möglicherweise bevorstehenden Strafverfahren.

Gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit/Vernetzung der vier Säulen

Die Interventionsstelle Westerbürg arbeitet im Rahmen der Thematik von Gewalt in engen sozialen Beziehungen und Gewaltprävention in einem sozialen Netzwerk mit diversen Institutionen zusammen, dazu gehören: Kriminal- u. Schutzpolizei, LKA, Justiz, Behörden (Jugendamt, Ausländerbehörde, Sozialamt, Jobcenter...) sowie Beratungs- und Schutzeinrichtungen (Weißer Ring, Frauenhäuser, Notruf, Diakonisches Werk, Einrichtungen für Migrantinnen, Täterarbeitseinrichtung, Kinderschutzdienst, Jurist:Innen) und auch in Arbeitskreisen und bei Runden Tischen.

Dies ist zum einen der landesweite Fachkreis der Interventionsstellen, der RRT (Regionaler Runder Tisch) im Westerwaldkreis als Teil des Landesweiten Runden Tisches (RIGG) sowie das „Psychosoziale Netzwerk“. Verschiedene Kooperationspartner arbeiten hier gemeinsam an den „brennenden“ sozialen Themen in der Region und des Landes Rheinland-Pfalz - und auch gerade das Thema von „Gewalt in engen sozialen Beziehungen“ findet hier seine besondere Beachtung.

Die Kinder-Interventionsstelle wurde zum 01.01.2024 eröffnet. Zum internationalen Frauentag, am 08.03.2024 fand beim Verein Frauen gegen Gewalt e.V. ein Tag der offenen Tür statt, bei dem alle Abteilungen des Hauses besichtigt werden konnten.

Gemeinsame Aktionen der Öffentlichkeitsarbeit mit dem Frauennotruf, dem Präventionsbüro Ronja, dem Frauenhaus, dem Weißen Ring, der Polizei und der Gleichstellungsbeauftragten des Westerwaldkreises fanden auch 2024 statt: Am 25.11.2024 zum „Internationalen Tag der Gewalt gegen Frauen“ wurde von allen o.g. Akteuren in Westerbürg auf dem Wochenmarkt ein Infotisch organisiert, es wurden kleine orangefarbene Blumentöpfe mit Pflanzensamen mit einem Aufkleber "Zukunft Säen" - Nein zu Gewalt an Frauen und Mädchen als besondere Giveaways verteilt.

6. Rückblick

Teilnahme am regionaler Runder Tisch (RRT) des RIGG und an der "UAG-Kinderschutz" des RIGG, Tag der offenen Tür am internationalen Frauentag, Infotisch am "Internationalen Tag der Gewalt gegen Frauen" auf dem Marktplatz in Westerbürg, Werbung für die Wander-

Ausstellung, Eröffnung der Kinder-Interventionsstelle. Teilnahme an Schulungen zu Gewaltthemen und Trauma. Teilnahme am Netzwerk Migration.

Ein Frauen- und Mädchenflohmarkt mit Infotisch wurde auch im Jahr 2024 durch die Einrichtung Frauen gegen Gewalt e.V., Westerborg - zu der auch die Interventionsstelle gehört - in Kooperation mit dem Ev. Dekanat Westerborg in Westerborg durchgeführt. Mit Kuchenbuffet, Tombola, Kinderschminken vielen Verkaufsständen von Frauen und Mädchen und Aktionen von Polizei, Feuerwehr und Technischen Hilfswerk wurden zahlreiche Menschen „angelockt“ und es entstanden viele Gespräche zu Themen in der Frauen- und Mädchenarbeit. Auch im Jahr 2024 wurde in der Beratung der Interventionsstelle wieder deutlich, wie sehr Kinder und Jugendliche in den Familien von der Gewalt zwischen den Eltern oder den Lebenspartner:Innen oder sogar auch selbst von physischer und psychischer Gewalt betroffen sind und wie belastend es sein kann, wenn keine Aussprache mit fachlich ausgebildeten Pädagog:Innen ortsnahe möglich ist. Der Aufbau einer Kinder-Interventionsstelle (KIST) in Kooperation mit der Interventionsstelle Westerborg und der Unterstützung der Postcode-Lotterie ist gut angelaufen. Die weitere Finanzierung der Kinder-Interventionsstelle ist derzeit ungewiss.

7. Ausblick

Für das Jahr 2025 werden wieder Aktionen, gemeinsam mit den anderen Kooperationspartnern vom „Regionalen Runden Tisch“, geplant.

Die Mitarbeit in den bestehenden Netzwerken und Fachkreisen sowie die Teilnahme an Fortbildungen/Klausurtagungen rund um das Thema von „Gewalt in engen sozialen Beziehungen“ und besonders auch die Betroffenheit von Kindern in diesen Familien, wird auch im Jahr 2025 fortgesetzt werden.

Ebenso soll die Kooperation mit Polizei und Gerichten weiter intensiviert werden und auch das Thema „High-Risk“ und die Notwendigkeit von High-Risk-Konferenzen soll in den Fokus gerückt und thematisiert werden. Ein regionales Treffen in der Polizeidirektion Montabaur mit allen GesB-Koordinator:Innen und der Interventionsstelle zum Thema High-Risk ist für das Jahr 2025 weiter geplant. Es soll dem gegenseitigen Kennenlernen dienen und darüber hinaus sollen Themen besprochen werden, die den Polizeiinspektionen und auch der Interventionsstelle gleichermaßen wichtig und brisant erscheinen.

Ein Frauen- und Mädchenflohmarkt mit Infotisch der Interventionsstelle wird es auch im Jahr 2025 durch die Einrichtung Frauen gegen Gewalt e.V., Westerborg - in Kooperation mit dem Ev. Dekanat Westerborg in Westerborg - geben. Die verschiedenen Aktionen bieten eine Möglichkeit, ins Gespräch zu kommen.

Wir bedanken uns bei allen Kooperationspartnerinnen und Kooperationspartnern für die offene und vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Die Mitarbeiterinnen der Interventionsstelle Westerborg:

- Stefanie Riegel

(Sozialarbeiterin / Sozialpädagogin B.A., Fachberaterin Psychotraumatologie (DeGPT))

- Reinhild A. Rahn

(Diplom - Sozialpädagogin, Psychosoziale Prozessbegleiterin, Ehrenamtsmanagerin HKFM)

- Henrike Schön

(Diplom – Sozialpädagogin)

Statistik IST Westerbург

Zeitraum vom

01.01.2024

bis

31.12.2024

Fälle insgesamt

254

Klient/in

weiblich	245
männlich	9

1. Meldungen

Meldungen insgesamt	254
Platzverweis Kontakt- / Näherungsverbot	139
Faxe der Polizeiinspektionen	177
Meldungen ohne Fax	77

1.1 Meldungen erfolgt durch

PI Hachenburg	24
PI Montabaur	49
PI Westerbург	26
PI Diez	26
PI Bad Ems	11
PI Höhr-Grenzhausen	29
PI St. Goarshausen	5
KI Montabaur	5
	0
	0
	0
	0
Andere PI	2

1.2 Meldungen ohne Fax vermittelt durch

Polizei	5
Behörden/ Andere Institution	23
Eigeninitiative / Soziales Umfeld (Erstkontakt)	47

Hilfetelefon	1
Wiederholter Beratungskontakt (aufgrund früherer Beratung/Fax)	43
Unbekannt	1

1.3 MOF vermittelt durch Hilfetelefon

Passgenaue Vermittlung	1
Örtlich nicht zuständig	0
Andere Hilfsäule zuständig	0
Andere Hilfsangebote außerhalb GesB zuständig	0
Unbekannt	0

2. Regionale Herkunft

Westerwald Kreis	188
Rhein-Lahn Kreis	58
	0
	0
Sonstige/Außerhalb	7
Unbekannt	1

3. Alter der/des Klient/in

Unter 18	1
18 - 21	7
22 - 27	32
28 - 40	104
41 - 50	51
51 - 60	29
61 - 70	12
71 - 80	0
Über 80	0
Unbekannt	18

4. Kinder im Haushalt (SGB VIII - bis 27 Jahre)

Es leben Kinder im Haushalt	184
Es leben keine Kinder im Haushalt	61
Unbekannt	9

Anzahl der Kinder	366
-------------------	-----

4.1 Klient/in ist zum Zeitpunkt der Gewalt schwanger

Ja	4
Nein	215
Unbekannt	35

5. Einkommensverhältnisse (überwiegend)

Eigenes Einkommen	81
Familieneinkommen / Unterhalt	48
Staatliche Leistungen	53
Unbekannt	72

5.1 Bei/durch Trennung auf staatliche Grundsicherungsleistungen angewiesen

Ja	102
Nein	76
Unbekannt	76

6. Bildungssituation

Zurzeit Ausbildung / Schule / Studium	5
Mit Berufsabschluss	107
Ohne Berufsabschluss	33
Unbekannt	109

7. Migrationshintergrund Klient/in

Ja	117
Nein	134
Unbekannt	3
<u>Flüchtlingsstatus/Asylstatus*</u>	
Ja	4
Nein	242
Unbekannt	8
<u>Sprachkenntnisse des/der Klient/in waren ausreichend für Beratung</u>	
Ja	217
Nein	22

Unbekannt	15
-----------	----

* Asylbewerber/Flüchtling; anerkannt/(noch) nicht anerkannt

8. Migrationshintergrund Beschuldigte/r

Ja	105
Nein	124
Unbekannt	25

9. Täter-Opfer-Beziehung zum Zeitpunkt der Gewalt

Ehepartner/in	128
Getrennte Ehepartner/in	19
Ex-Ehepartner/in	10
Lebensgefährtin/in	36
Ex-Lebensgefährtin/in	20
Freund/in	5
Ex-Freund/in	11
Kurze Beziehung/Affäre	0
Ehemalige kurze Beziehung/Affäre	0
Familienmitglied	9
Bekannte/r (kein Intimpartner)	4
Andere/Sonstige	4
Unbekannt	8

9.1 gemeinsame Wohnung Klient/in und Beschuldigte/r

Ja	168
Nein	78
Unbekannt	8

10. Beschuldigte/r

Männlich	247
weiblich	7
Unbekannt	0
Gleichgeschlechtlich	6
Gemischtgeschlechtlich	247
Unbekannt	1

11. Dauer der Gewalt

Unter einem Jahr	53
1 – 5 Jahre	139
6 – 10 Jahre	18
11 – 15 Jahre	6
16 – 20 Jahre	1
Länger als 20 Jahre	3
Unbekannt	34

12. Beziehungsgewalt

	Ja	Nein	Unbekannt
Beziehungsgewalt	235	18	1
körperliche Gewalt	189	60	5
Psychische Gewalt	209	37	8
Sexualisierte Gewalt	20	174	60
Mord-/ Selbstmorddrohungen	64	151	39
Ökonomische Gewalt	110	102	42
Soziale Gewalt	129	86	39
Öffentliche Demütigung	8	195	51
Sachbeschädigung (Möbel/ Handy...)	43	167	44
Gewalt durch Gegenstände/Waffe	27	188	39

12.1 Stalking

	Ja	Nein	Unbekannt
Stalking	14	237	3
Vorher Beziehungsgewalt durch gleichen Täter	13	240	1
Psychische Gewalt	18	236	0
körperliche Angriffe	9	245	0
Telefonstalking/SMS	11	242	1
Cyberstalking	1	247	6
Öffentliche Demütigung	4	247	3
Belästigung/ Terrorisieren der Familie/ Freunde	13	241	0
Auflauern/ Hinterherfahren	11	241	2
Sachbeschädigung	4	246	4

13. Kontaktaufnahme

Pro aktive Kontaktaufnahme möglich (tel./ schriftl.)	145
--	-----

Pro aktive Kontaktaufnahme nicht möglich (tel./schriftl.)	31
--	----

14. Persönliche Beratungen insgesamt (telefonisch, face to face)

Keine Beratung (abgelehnt/ zum Termin nicht erschienen/ Kontaktaufnahme nicht möglich)	42
1-3 Beratungskontakte (telefonisch/ face to face)	200
Über 3 Beratungskontakte (telefonisch/ face to face)	12
Trotz Terminvereinbarung keine Beratung	0

15. Anzahl der Beratungen/Kontakte *(insgesamt, auch High Risk)*

	Gesamt
Telefonische Beratung/ Emailberatung	327
Telefonische Kontakte (ohne Beratung)	68
Telefonische Polizeikontakte (fallbezogen)	121
IST Beratungsstelle (persönliche Beratung)	29
Schriftlich (Brief, E-Mail etc.)	555
Aufsuchende Beratung/Begleitungen	11
Andere Personen / Institutionen	124
Vergebliche Kontaktversuche	328
Termine nicht wahrgenommen	11

16. Anzahl der niederschwelligen Weitervermittlungen an

Institution	Ja	Nein	Informiert	Vor Ort nicht vorhanden
Frauennotruf	28	44	182	0
Frauenhaus	16	51	187	0
Frauenhausberatungsstelle	6	61	154	33

17. Niederschwellige Weitervermittlung ins weitere Hilfesystem gewünscht

Ja	108
Nein	102
Unbekannt	44

18. Anlass für Beratung

Mit polizeilicher Befassung	192
Ohne polizeilicher Befassung	62
Unbekannt	0

19. Klient/in erwirkt Schutzanordnung und/oder Wohnungszuweisung

ja	49
nein	91
geplant	41
durch Gericht abgelehnt	5
unbekannt	68

20. Hochrisikomanagement

20.1 Anzahl der Beratungen/Kontakte im Rahmen von High Risk

	Dauer in h	Gesamtanzahl
Fallkonferenzen (fallbezogen)	6	3

Vor- und Nachbereitung der Fallkonferenzen

Telefonische Beratung	21	29
Telefonische Kontakte (ohne Beratung)	1	5
Schriftlich (Brief, E-Mail etc.)	4	52
IST Beratungsstelle (persönliche Beratung)	2	1
Polizeikontakte (fallbezogen)	8	30
Jugendamt	0	0
Täterarbeitseinrichtung	0	0
Andere Personen / Institutionen	5	18
Aufsuchende Beratung/Begleitungen	6	3
Vergebliche Kontaktversuche	2	30
Termine nicht wahrgenommen	0	2
Gesamt	49	170

20.2 High Risk

High Risk nach DA / ODARA & fachlicher Einschätzung	12
davon mit Flüchtlingsstatus/Asylstatus*	0
Einverständnis der Betroffenen zur Fallkonferenz erhalten	5
davon mit Flüchtlingsstatus/Asylstatus*	0
Trotz Einverständnis der Betroffenen, nicht in einer Fallkonferenz	2
Einverständnis wurde durch Klient/in zurückgezogen	0

* Asylbewerber/Flüchtling; anerkannt/(noch) nicht anerkannt

20.3. High Risk

Gesamtanzahl von Fallkonferenzen im Jahr (Zahl der Konferenztermine): 3

gefahren km zu den Fallkonferenzen im Jahr: 168 km

gesamter zeitliche Aufwand für die Fahrten zu den Fallkonferenzen: 1,5 h

Westerburg, im März 2025

Fachbereich von

Frauen gegen Gewalt e. V.

Neustraße 43

56457 Westerburg

Tel. 02663 – 911353

Email intervention@notruf-westerburg.de

Homepage: www.notruf-westerburg.de

V. Kinder-Interventionsstelle

Fachstelle zu Beratung und Unterstützung von Kindern und Jugendlichen

Sachbericht für das Jahr 2024



Jahresbericht Kinder-Interventionsstelle 2024

Frauen gegen Gewalt e.V. Westerbург

Die Kinder-Interventionsstelle des Vereins Frauen gegen Gewalt e.V. in Westerbург ist Teil der bestehenden Interventionsstelle IST. Wir beraten und unterstützen Kinder und Jugendliche, deren Mütter aufgrund von Gewalt nach einem Polizeieinsatz in der Interventionsstelle beraten werden.

Angebot und Zielgruppe:

- Beratungsangebot für Kinder und Jugendliche zwischen 6 und 17 Jahre
- Beratungsangebot für den von Gewalt betroffenen Elternteil, vor allem bei Kindern unter 6 Jahre
- Das Beratungsangebot der Kinder-Interventionsstelle ist freiwillig und kostenfrei
- Proaktive Kontaktaufnahme

Ziele der Arbeit:

- Unterstützung zur Verbesserung der Lebenssituation
- Enttabuisierung des Themas Gewalt und damit verbunden Durchbrechen von Gewaltzyklen
- Schutz- und Hilfemöglichkeiten für Gewaltsituationen
- Stärkung von Ressourcen und Selbstbewusstsein der Kinder und Jugendlichen
- Bedürfnisse, Gefühle und Grenzen erkennen und äußern
- Hilfestellung bei der Verarbeitung der zusätzlichen Trennungsproblematik

Nachdem die Vorbereitung der neuen Abteilung des Vereins Frauen gegen Gewalt e.V. Ende 2023 zunächst abgeschlossen worden ist, startete ab 01.01.2024 die eigentliche Beratungs- und Unterstützungsarbeit der Kinder-Interventionsstelle. Die Hauptzielgruppe umfasst Kinder und Jugendliche im Alter von sechs bis 17 Jahren, welche Gewalt in engen sozialen Beziehungen gegen ein Elternteil miterleben mussten. Bei jüngeren Kindern liegt der Fokus der Beratung auf dem gewaltbetroffenen Elternteil. Kinder und Jugendliche werden als eigenständige Betroffene angesehen, auch wenn sich die Gewalt nicht direkt gegen sie, sondern ein Elternteil richtet.

Der Zugang erfolgt über die bestehende Interventionsstelle des Vereins. Die dort arbeitenden Kolleginnen leiten die Fälle, in welchen Kinder und Jugendliche involviert sind, nach Einverständnis der betroffenen Erziehungsberechtigten an die Kinder-Interventionsstelle (kurz: KIST) weiter. Innerhalb einer Woche meldet sich dann eine der beiden Kolleginnen der KIST bei den Müttern und vereinbart einen Termin zu einem ersten Beratungsgespräch. Es stellt sich als großen Vorteil heraus, dass die Mitarbeiterinnen zu zweit arbeiten, da so die Möglichkeit besteht Geschwisterkinder individuell und getrennt voneinander beraten zu können. Dies hilft einerseits bei der Entlastung der Mütter, da diese die oft weiten Anfahrtswege nicht doppelt auf sich nehmen müssen, da die Kinder gleichzeitig in unseren Räumen Beratung und Unterstützung erhalten. Auf der anderen Seite wird den jungen Klient*innen somit ermöglicht ganz frei und unbefangen von ihren Erlebnissen, Sorgen, Ängsten und Gefühlen zu erzählen ohne, dass das jeweilige Geschwisterkind diese mitbekommt. Durch das oft gewaltsame Klima, welches teilweise jahrelang zu Hause

vorherrschte, ist es für viele Kinder und Jugendliche das erste Mal, dass sie allein im Mittelpunkt stehen und alles rauslassen können, was sie belastet.

Durch verschiedene kreative Medien, wie zum Beispiel malen, basteln, lesen oder spielen, gelingt es den Mitarbeiterinnen einen Zugang zu den Kindern und Jugendlichen zu erhalten. Die Beratungsgespräche werden individuell an die Klient*innen angepasst, dauern in der Regel eine Zeitstunde und finden je nach Bedarf in etwa alle zwei Wochen statt.

Einige Erziehungsberechtigte sehen trotz Zustimmung zur Kontaktvermittlung dann doch keinen Bedarf und lehnen die Beratung für die Kinder und Jugendlichen ab. Andere berichten, sie können beispielsweise die Fahrten nicht auf sich nehmen, beziehungsweise nicht leisten. Einige Kinder und Jugendliche kommen regelmäßig in die Kinder-Interventionsstelle, andere empfinden ein Beratungsgespräch als völlig ausreichend. Fakt ist, dass Kinder und Jugendliche ein Recht auf Beratung haben und wir versuchen, dieses durchzusetzen. Die Beratung basiert auf Freiwilligkeit, was auch bedeutet, dass das Angebot nicht angenommen werden muss bzw. die Beratung auch zu einem späteren Zeitpunkt wahrgenommen werden kann.

Bis zum Ende des Jahres 2024 fanden 30 Kinder und Jugendliche Unterstützung in unsere Einrichtung. Insgesamt führten die Mitarbeiterinnen der KIST 95 Beratungen durch. Diese Zahlen aus dem ersten Jahr berichten auch andere Kinder-Interventionsstellen in Rheinland-Pfalz, während im zweiten Jahr bereits eine Verdopplung der Fälle stattgefunden hat. Dieser Trend lässt sich auch für die KIST in Westerburg vorhersehen. **Bis Mitte des neuen Jahres 2025 läuft die Finanzierung über die Postcode Lotterie weiter, ab dann muss der Verein eine neue Finanzierung für die Kinder-Interventionsstelle finden.** Die Kolleginnen des Vereins sehen die Notwendigkeit dieses Unterstützungsangebot für Kinder und Jugendliche und setzen alles daran, dass diese weiterfinanziert wird, da sich zeigte, wie hoch der Bedarf ist. Netzwerkpartner*innen geben ebenfalls die Rückmeldung, dass es sehr wichtig für das Einzugsgebiet ist, dass dieses Angebot für betroffene Kinder und Jugendliche nicht eingestellt wird.

Die Kolleginnen bilden sich stets weiter und nehmen jede Gelegenheit wahr, um sich mit Netzwerkpartner*innen auszutauschen und sich gegenseitig zu unterstützen. Dabei sind die sowohl regional als auch landes- und bundesweit bereits gut vernetzt.

Netzwerkarbeit und Weiterbildungen:

- 23.01.24: Unterarbeitsgruppe Kinderschutz
- 05.02.-09.02.24: Ausbildung zur Systemischen Coachin für Kinder und Jugendliche
- 07.02.24: Regionaler Runder Tisch gegen Gewalt in engen sozialen Beziehungen
- 01.03.24 Psychosoziales Netzwerk
- 07.03.24: Kinderrechte Fachtagung Mainz
- 08.03.24: Tag der offenen Tür Kinder-Interventionsstelle
- 11.03.-13.03.24: Klausurtagung Interventionsstellen und Kinder-Interventionsstelle Rheinland-Pfalz
- 09.04.24: Lehrkräfte Fortbildung
- 10.04.24: Regionaler Runder Tisch gegen Gewalt in engen sozialen Beziehungen
- 12.04.24: Bundesweites Netzwerktreffen Kinder- und Jugendberatungsstellen
- 16.04. Fachkongress Prävention
- 18.04. Fortbildung Traumapädagogik Wiesbaden
- 25.04. Fortbildung Traumapädagogik Wiesbaden
- 26.04.24: Psychosoziales Netzwerk
- 08.05.24: PSAG-Sitzung Montabaur
- 16.05.24: Eröffnung Waldritter e.V. Westerburg

- 04.06. Netzwerk Alleinerziehende im Westerwald
- 05.06.24: Vorstellung Regionale Diakonie Westerburg
- 19.06. Konferenz Kinderschutz
- 20.06.24: Online Netzwerktreffen Kinder-Interventionsstellen Rheinland-Pfalz
- 09.07.24: Fachkreistreffen Mainz der Interventionsstellen und Kinder-Interventionsstellen Rheinland-Pfalz
- 20.09.24: Aktion zum Weltkindertag
- 25.09. Digitale Fachtagung Häusliche Gewalt
- 26.09. Digitale Fachtagung Häusliche Gewalt
- 09.10.24: Netzwerkkonferenz Jugendamt Westerwald
- 14.10.24: Netzwerktreffen Kinder-Interventionsstellen Rheinland-Pfalz
- 21.10. Fortbildung Fachberaterin für Psychotraumatologie
- 22.10. Fortbildung Fachberaterin für Psychotraumatologie
- 12.11. Interministerielle Fachkonferenz
- 05.11.24: Unterarbeitsgruppe Kinderschutz
- 08.11.24: Psychosoziales Netzwerk
- 15.11.24: Kinder- und Jugendberatungsstellen Bund Netzwerk
- 18.11.24: Vorstellung; Vernetzung mit allen zuständigen Polizeiinspektionen
- 19.11.24: RIGG-Fachtagung Väterrechtsbewegung
- 13.12.24: Vorstellung Diakonie Kita-Sozialarbeit
- 28.11. Fortbildung Fachberaterin für Psychotraumatologie
- 29.11. Fortbildung Fachberaterin für Psychotraumatologie
- 17.12. AG Brandbrief des Psychosozialen Netzwerks

Westerburg, im März 2025

Fachbereich von
Frauen gegen Gewalt e. V.
Neustraße 43
56457 Westerburg
Tel. 02663 – 911353
Email kist@notruf-westerburg.de
Homepage: www.notruf-westerburg.de

VI. Psychosoziale Prozessbegleitung



Die Psychosoziale Prozessbegleitung ist eine besondere Form der **nicht rechtlichen** Begleitung im gesamten Strafverfahren. Begleitet werden im Verein „Frauen gegen Gewalt e.V.“ Kinder, Jugendliche (nur Mädchen) und besonders schutzbedürftige Frauen als Verletzte von schweren Gewalt- und Sexualstraftaten (§ 406 StPO) vor, während und nach der Hauptverhandlung.

Psychosoziale Prozessbegleitung hilft, die individuellen Belastungen und Ängste von verletzten Zeuginnen zu mildern, um einer weiteren (Re-)Traumatisierung durch das Strafverfahren vorzubeugen und zur Stabilisierung für die Zeugenaussage beizutragen.

Sie hat keine rechtsvertretende Funktion. Eine Psychosoziale Prozessbegleitung kann per Antrag durch das zuständige Gericht beigeordnet werden und ist für die Betroffenen im Fall einer Beordnung kostenfrei.

Im Jahr 2024 konnten hier im Rahmen der Psychosozialen Prozessbegleitung 4 Mädchen/Frauen als verletzte Zeuginnen auf Gerichtsverfahren vorbereitet und zu Hauptverfahren im Strafverfahren begleitet werden:

- Eine junge Frau wurde bis April 2024 auf die Zeugenaussage im Amtsgericht Montabaur vorbereitet und begleitet, sowie zum Berufungsverfahren ins Landgericht Koblenz im August 2024.
- Eine junge Frau wurde bis November 2024 für die Zeugenaussage im Amtsgericht Betzdorf vorbereitet und begleitet.
- Ein Mädchen wurde bis Dezember 2024 auf ihre Aussage vorbereitet und ins Landgericht Koblenz zum Hauptverfahren begleitet.
- Ein weiteres Mädchen wurde in 2022 - 2024 insgesamt 2x zur Kriminalpolizei begleitet und auf die Zeugenaussage in die Amtsgerichte Lahnstein und Diez vorbereitet. Eine Begleitung erfolgte ins Amtsgericht Lahnstein. Da ihre Aussage bei einem 2. Angeklagten im Amtsgericht Diez später nicht mehr erforderlich war, kam es hier nur zur Vorbereitung im Vorverfahren und zu keiner Begleitung ins Amtsgericht.

Psychosoziale Prozessbegleitung wurde von Frauen-Notrufen, Rechtsanwält:innen, Interventionsstelle Westerburg, Therapeutinnen, Kinderschutzdienst und auch von der Kriminalpolizei empfohlen und infolgedessen von den Klientinnen selbst oder von ihren Erziehungsberechtigten hier angefragt.

Durch Flyer und Infogespräche ist das Angebot auch im Jahr 2024 in der Öffentlichkeitsarbeit bei diversen Veranstaltungen bekannt gemacht worden. Es wurden auch Flyer an Fachstellen versendet. Für März 2025 ist ein Infotermin bei der Kriminalpolizei in Montabaur geplant, um dieses Angebot neuen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen dort vorzustellen und Fragen zu beantworten.

In der Begleitung der Kinder, Mädchen und Frauen sowie im Gespräch mit den Eltern ist festzustellen, dass die Psychosoziale Prozessbegleitung für die betroffenen Kinder, Mädchen und Frauen sowie für die Eltern von Minderjährigen sehr hilfreich und entlastend war.

Viele Ängste werden im Vorfeld gemindert, Fragen rund um ein Strafverfahren im Allgemeinen konnten geklärt werden. Es wurde informiert über die Möglichkeit der Beiordnung eines Fachanwaltes/einer Fachanwältin in der Nebenklagevertretung, über Aufgaben aller Prozessbeteiligten im Strafverfahren und die Sitzverteilung im Gerichtssaal, über Anwesenheit von Presse und Öffentlichkeit im Gerichtssaal, über Besonderheiten beim Zugang zu den Gerichten (Einlasskontrollen, benötigte Ausweise und Ladung) sowie über Möglichkeiten der psychischen Stabilisierung während der Zeugenaussage und in Wartezeiten.

Dadurch entsteht Sicherheit und Vertrauen für die Betroffenen (und ihre Eltern) bereits in der Vorbereitung auf das bevorstehende angstbesetzte Strafverfahren.

Zeugenaussagen werden durch diese Vorbereitung und psychosoziale Begleitung oft erst möglich, wenn sich die Klientin allgemein rund um ein Strafverfahren informiert fühlt, Wartezeiten im Gericht sowie die Situation der Zeugenaussage nicht allein bewältigt werden müssen und eine Person des Vertrauens ständig an der Seite steht.

Im Rückblick gesehen konnten die begleiteten Klientinnen ihre Zeugenaussagen mit Unterstützung von Psychosozialer Prozessbegleitung gut bewältigen, was oft aufgrund ihrer psychischen Disposition und ärztlichen Diagnosen vorab nicht zu erwarten war.

Nach der Zeugenaussage werden die Klientinnen bei der Verarbeitung des Verfahrens, beim Erlernen von Bewältigungsstrategien und bei der Vermittlung an weitergehende Hilfen für Beratung und Therapiemöglichkeiten unterstützt.

Über die Inhalte der vorliegenden Straftaten wird im Rahmen der Psychosozialen Prozessbegleitung vor der Zeugenaussage im Hauptverfahren nicht gesprochen.

Der Prozessbegleiterin ist nur der Straftatbestand bekannt, der beim gemeinsamen Ausfüllen des Antrages auf Psychosoziale Prozessbegleitung angegeben werden muss.

Westerburg, im März 2025

Fachbereich des Vereins

Frauen gegen Gewalt e.V.

Neustraße 43

56457 Westerburg

Tel. 0 26 63 - 91 96 29

Fax: 02663 - 91 92 41

E-Mail: intervention@notruf-westerburg.de

VII. „R.E.I.S.T. Gemeinsam“

Assistenzleistungen außerhalb besonderer Wohnformen im Rahmen der Eingliederungshilfe



Ein Projekt von
Frauen gegen Gewalt e.V., Westerbürg
NeustraÙe 43
56457Westerbürg
Tel.: 02663 / 919 629
E-Mail: reist@notruf-westerbürg.de

Mit der Anerkennung des Vereines „Frauen gegen Gewalt e.V.“ Westerborg als Anbieter von „Assistenzleistungen außerhalb besonderer Wohnformen“ durch das Landesamt für Soziales, Jugend und Versorgung sowie durch örtliche Kostenträger begann zum 01.12.2022 die Arbeit mit den bislang vorhandenen Klientinnen auf neuer Basis.

Frauen, die „sexualisierte Gewalt“ oder extreme „Gewalt in engen sozialen Beziehungen“ erlebt haben, befinden sich häufig in sozialen und gesundheitlichen Schwierigkeiten. Sie kämpfen mit Angststörungen und Traumafolgestörungen in ihrem Alltag. Daraus entstehen viele Folgen, die in Beratungsgesprächen mit Trauma-Fachberaterinnen in unserem Haus in Gesprächssituationen nicht aufgefangen werden können, da sie das alltägliche Leben betreffen und Begleitung in Alltagssituationen nötig machen.

Meist können die Frauen keiner geregelten Arbeit mehr nachgehen, haben oftmals keine Tagesstruktur mehr und wagen sich kaum in die Öffentlichkeit, gehen nicht mehr selbständig zum Einkaufen, zu Ärzten, in den ÖPNV oder in Veranstaltungen unter viele Menschen. Sie besitzen aufgrund ihrer Traumafolgestörung meist einen Schwer-behindertenausweis, beziehen Erwerbsminderungsrente und oft haben sie auch Pflegegrade. Die Konsequenz daraus ist es, dass diese Frauen eine beeinträchtigte oder gar keine Teilhabe an der Gesellschaft erleben und sich immer mehr zurückziehen.

Mit dem Projekt „R.E.I.S.T. Gemeinsam“ unterstützen wir diese Frauen mit qualifizierten Assistenzleistungen im Alltag, Begleitung auf „neuen Wegen“, Ermutigung zu neuen Erfahrungen und Aufbau von neuem Selbstwertgefühl. Sie finden zurück zu ihren eigenen Fähigkeiten und Wünschen und erleben, dass sie nach und nach selbst wieder in der Lage sind, ihren Alltag und ihre Wünsche zu realisieren trotz vergangener traumatischer Erlebnisse.

Die Assistenzleistungen werden von pädagogischen bzw. psychologischen Fachkräften in Kooperation mit EX-IN-Fachkräften durchgeführt. Als multiprofessionelles Team profitieren die Klientinnen von den unterschiedlichen Professionen und Erfahrungswerten. EX-IN-Fachkräfte bringen nach der Bewältigung ihrer persönlichen Traumata und Lebenskrisen und nach abgeschlossener Ausbildung zur EX-IN-Genesungsbegleiterin ausreichend Stabilität und eigene Erfahrungen im Umgang mit Krisen mit. Sie begegnen den Klientinnen mit viel Verständnis, Empathie und Wissen um deren Situation.

Alle Mitarbeiterinnen von „R.E.I.S.T. Gemeinsam“ bilden sich regelmäßig fort und nehmen 2x monatlich an Team- / und Fallbesprechungen teil. Persönliche Gespräche mit der Teamleitung oder anderen Fachkräften der Einrichtung sind nach Absprache jederzeit möglich. Seit 2022 profitiert das Team darüber hinaus von regelmäßiger professioneller Supervision, kollegialen Fallbesprechungen und Austausch mit der Teamleitung.

Der Name „R.E.I.S.T. Gemeinsam“ steht für:

R. - Recovery

E. - Empowerment

I. - Inklusion
S. - Salutogenese
T. – Teilhabe

Ziel der Assistenzleistungen ist es, Frauen außerhalb von Einrichtungen zu stabilisieren und ihnen auf dem Weg in ein selbstbestimmtes Leben die nötige Unterstützung zu bieten.

Was hat sich im Jahr 2024 getan:

Im Jahr 2024 konnten nach Bewilligungen durch die Kostenträger insgesamt 14 verschiedene Klientinnen mit 2-5 Std./Woche (Fachkraft- und EX-IN-Fachkraft-Stunden) durch Assistenzleistungen begleitet und unterstützt werden.

1 Klientin konnten wir erfolgreich aus dem Projekt zurück ins Leben entlassen. 1 Klientin hat den Anbieter aufgrund der Nähe zum Anbieter gewechselt, 6 weitere Klientinnen haben Anträge gestellt bzw. sind dabei, Anträge bei der zuständigen Kreisverwaltung als Kostenträger zu stellen. Zudem hatten wir 2 Vorstellungstermine mit Klientinnen, die sich nächstes Jahr entscheiden werden.

Eine Kollegin war als pädagogische Fachkraft und Leitung des Projektes tätig.

Eine pädagogische Fachkraft beendete ihre Tätigkeit aus persönlichen Gründen zum 28.2.2024.

Im Jahr 2024 starteten dann drei neue Fachkräfte. Eine Fachkraft verließ das Projekt während der Probezeit Ende Mai 2024, um sich mit Tanztherapie selbständig zu machen. Eine zweite Fachkraft beendete ihre Tätigkeit nach kurzer Zeit auch wieder, da sie aus privaten Gründen einen Umzug plante.

Als Ersatz konnten am 01.08. und 18.08.2024 eine pädagogische und eine psychologische Fachkraft eingestellt werden.

Eine EX-IN Kraft verließ das EX-IN Team, um mehr im MIT-Hund-Team mitwirken zu können.

Eine EX-IN-Praktikantin wurde fester Teil des Teams.

Ende 2024 bestand das Team somit aus insgesamt 3 pädagogischen bzw. psychologischen Fachkräften und 2 EX-IN Fachkräften.

Neben den Einzelkontakten der Mitarbeiterinnen mit ihren Klientinnen gab es ergänzend auch Gruppenveranstaltungen, an denen alle Klientinnen teilnehmen konnten:

- Ein Picknick am Dreifelder Weiher am 28. 9. wurde von den Klientinnen sehr gelobt
- Eine Yoga-Veranstaltung mit speziell abgezielten Übungen für traumatisierte Frauen
- Kinobesuch in Hachenburg am 10.10.2024 mit einem Film mit dem Titel „Leben mit Depressionen“- zum Thema Depression
- Ein Ausflug zum „Winterzauber“ am Schloß Laubach am 25.11. war für alle Teilnehmerinnen ein voller Erfolg
- Ein Nikolausfrühstück im Frauenzentrum am 6.12. wurde ebenso gut besucht und aktiv an gemeinsamem Kreuzworträtsel lösen, an Zuhören von Adventsgeschichten und an gemeinsamen Gesprächen untereinander teilgenommen.
-

Die Veranstaltungen wurden als Gruppenveranstaltungen des Projektes „MIT Hund“ durchgeführt. Aber alle R.E.I.S.T. Klientinnen konnten mit und ohne Hund bei Interesse teilnehmen. Diese Treffen fanden monatlich statt und wurden von den Klientinnen des R.E.I.S.T.-Projektes immer wieder gerne in Begleitung von Fachkräften des R.E.I.S.T.-Teams wahrgenommen. Es entstanden Freundschaften unter den Klientinnen der beiden Teams.

Öffentlichkeitsarbeit 2024

Die Arbeit des Projektes wurde anlässlich verschiedener Veranstaltungen sowohl dem breiten Publikum als auch einem Fachpublikum vorgestellt:

- Besuch von Frau Geukes und Kollegin vom Landesamt für Soziales, Jugend und Versorgung in Koblenz am 20.03.2024, um sich über das R.E.I.S.T.-Projekt zu informieren.
- Teilnahme an Terminen bei der PsaG (Psychosoziale Arbeitsgemeinschaft) des Westerwaldkreises am 24.10.2024. Vorstellung von neuen Kolleginnen des R.E.I.S.T.-Teams im Netzwerk.
- Teilnahme einer EX-IN-Fachkraft an einer Jobmesse in Wirges.
- Besuch von Frau Hartmann (Psychosoziale Arbeitsgemeinschaft des Westerwaldkreises) am 30.11.2024, um das R.E.I.S.T.-Projekt und die anderen Abteilungen des Hauses vor Ort kennenzulernen.
- Teilnahme an der Messe für Inklusion und Teilhabe der Agentur für Arbeit in Montabaur mit dem Titel „Handicap? ...na und!“ durch eine EX-IN-Fachkraft am 03.12.2024.
- Auch in diesem Jahr veranstaltete der „Beginenhof“ einen Flohmarkt für Frauen und Mädchen, welcher im Jahr 2024 zeitgleich auf den Weltkindertag am 20. September fiel. In Kooperation mit anderen sozialen Einrichtungen aus Westerbürg konnten vielen Menschen die Angebote von „Soziales Westerbürg“ vorgestellt werden. Frauen aus dem R.E.I.S.T.-Team unterstützten gemeinsam mit Fachkräften des Vereines „Frauen gegen Gewalt e.V.“ die Veranstaltung durch ihre aktive und passive Teilnahme an dieser großen öffentlichen Veranstaltung, durch Backen von Brot und Kuchen, Verkauf von Kaffee und Kuchen, Verkauf von Flohmarkt-Artikeln, sowie beim Auf- und Abbau ... Es gab auf der Veranstaltung auch einen Infotisch, der die Arbeit des Vereines „Frauen gegen Gewalt e.V.“, incl. des R.E.I.S.T.-Projektes, in ihrem weiten Spektrum vorstellte.

Teilnahme von Mitarbeiterinnen des R.E.I.S.T.-Projektes am Standdienst eines Info-Tisch am 25.11.2024 zum „Internationalen Tag der Gewalt gegen Frauen“ auf dem Westerburger Wochenmarkt, zusammen mit anderen Kooperationspartnern wie Polizei, Weißer Ring, Frauenhaus Westerwald, Interventionsstelle Westerbürg und dem Kinderschutzdienst.

- Info-Tisch am Kunsthandwerkerinnen-Markt in Westerbürg am 1.12.2024 (1. Advent)
Zwei Klientinnen aus dem R.E.I.S.T.-Team konnten ihre Ängste vor Menschen während einer Großveranstaltung überwinden und ihre selbstgestalteten Dekoartikel und selbstgestrickten Strümpfe ausstellen und verkaufen. Das war für beide Frauen eine große Herausforderung, aber auch positive Erfahrung. Vorbereitet und begleitet wurden beide Klientinnen durch eine pädagogische Fachkraft aus dem R.E.I.S.T.-Team.

Weiterbildung:

Es fanden für die Mitarbeiterinnen des R.E.I.S.T.-Teams regelmäßige Supervisionen zur Qualitätssicherung und Professionalisierung bei Frau Katrin Seelisch, Fürst Donnersmarck-Stiftung zu Berlin (Peer Counselorin, Berufliche Fachberatung, Supervision, Persönliche Zukunftsplanung) statt, sowie monatliche Teamsitzungen und Fallbesprechungen.

Im Bereich Weiterbildung wurden unter anderem die Themen Teamführung, Traumafachberatung, tiergestützte Pädagogik, Häusliche Gewalt, Dissoziative Identitätsstörung, Trauerbegleitung, PC-Anwendungen und noch viel mehr abgedeckt.

Stellenausschreibungen:

Stellenausschreibungen für weitere EX-IN-Genesungsbegleiterinnen blieben in 2024 leider weiterhin erfolglos, aber 1 EX-IN Praktikantin der EX-IN-Ausbildung in Bonn absolvierte erfolgreich ihr 40-Std.-Praktikum im R.E.I.S.T.-Projekt und bewarb sich nach Beendigung der Ausbildung um eine Stelle im Projekt.

Darüber hinaus besteht Kontakt zu EX-IN Frankfurt und EX-IN RLP.

Stellenausschreibungen für weitere päd. Fachkräfte erfolgten ebenfalls und es konnten weitere Fachkräfte gewonnen werden.

Anfragen nach Assistenzleistungen:

Im Verlauf des Jahres 2024 wurden vom Sozialdienst der Eingliederungshilfe des Sozialamtes des Westerwaldkreises, vom Gesundheitsamt des Westerwaldkreises in Bad Marienberg, von Psychotherapeutinnen und auch von Selbstmelderinnen Anfragen nach „Assistenzleistungen außerhalb besonderer Wohnformen“ gestellt.

Im Jahr 2024 wurde das R.E.I.S.T.-Projekt als Anbieter von „Assistenzleistungen außerhalb besonderer Wohnformen“ im Rahmen von Eingliederungshilfe immer bekannter und deshalb für Frauen mit Traumafolgestörungen gerne von verschiedenen Fachstellen angefragt.

Ende 2024 standen 6 Klientinnen auf der Warteliste für Assistenzleistungen.

Die Klientinnen mit Traumafolgestörungen und starken Krisen profitieren sehr von diesem spezialisierten Angebot aus pädagogischen/psychologischen Fachkräften und EX-IN-Fachkräften im R.E.I.S.T.-Projekt sowie auch von der Nähe zu den Traumafachberaterinnen der Einrichtung „Frauen gegen Gewalt e.V.“.

Vereinzelt musste auf Assistenzleistungen ausschließlich durch pädagogische Fachkräfte umgestellt werden, aber es zeigte sich, dass die Kombination von pädagogischer Fachkraft und EX-IN-Fachkraft sehr hilfreich für das persönliche Vorankommen der Klientinnen war und Gruppenveranstaltungen das Angebot vervollständigen.

Für die Finanzierung des R.E.I.S.T.-Projektes im neuen Jahr 2025 sind neue Vertragsverhandlungen mit dem Landesamt für Soziales, Jugend und Versorgung und den Kostenträgern erforderlich geworden, um das Angebot finanziell auskömmlich durchführen zu können und das R.E.I.S.T.-Projekt um weitere Klientinnen von der Warteliste und Mitarbeiterinnen zu erweitern.

Westerburg, im März 2025
Fachbereich des Vereins
Frauen gegen Gewalt e.V.
Neustraße 43
56457 Westerburg

Tel. 0 26 63 - 91 96 29
Fax: 02663 - 91 92 41
E-Mail: reist@notruf-westerburg.de

VIII. Projekt Lernen wie die Beginen



Grundbildungskurse im Beginenhof 2024

Das Frauenzentrum Beginenhof bietet Frauen Bildungskurse zur „Erweiterung der Schriftsprachkompetenz und Unterstützungsangebote“ sowie zur „Digitalen Grundbildung“ an. Diese Kurse werden durch Mittel des Europäischen Sozialfonds Plus (ESF+), des Ministeriums für Arbeit, Soziales, Transformation und Digitalisierung sowie der Kreisverwaltung des Westerwaldkreises finanziert, was es uns ermöglicht, diese niedrigschwelligen Angebote kostenfrei für die Teilnehmerinnen anzubieten.

Die Kurse zur „Erweiterung der Schriftsprachkompetenz und Unterstützungsangebote“ (ESF+) finden an zwei Standorten in Westerburg und Rennerod statt. Unsere Onlinekurse erhöhen die Erreichbarkeit für Menschen, die mobil eingeschränkt sind oder eine große räumliche Distanz haben. In diesen Kursen werden digitale Alltagskompetenzen vermittelt, Lesen und Schreiben geübt sowie das eigenständige Arbeiten mit Lern-Apps auf Chromebooks gefördert. Das Team besteht aus qualifizierten Kursleiterinnen und Sozialpädagoginnen, die über Zusatzausbildungen in Basisbildungsqualifizierung und Psychotraumatologie verfügen und langjährige Erfahrung in der Erwachsenenbildung haben. Zudem unterstützen ehrenamtliche Lernbegleiterinnen den Lernprozess aktiv. Dieses umfassende Betreuungskonzept schafft eine entspannte und motivierende Lernumgebung.

Zusätzlich bieten wir Lernberatung und Teilnehmendenbetreuung an, um Lernschwierigkeiten zu besprechen, Lehrstoff aufzuarbeiten oder Unterstützung bei Problemen mit Behörden, Schulen oder Kitas zu leisten. Uns ist es wichtig, dass das Lernen Freude bereitet und die Motivation der Teilnehmenden hoch bleibt. Daher legen wir großen Wert darauf, das Selbstbewusstsein und die Selbstwirksamkeit unserer Teilnehmerinnen zu stärken. Dies erreichen wir durch abwechslungsreiche Methoden und praxisnahe Themen wie Ernährung, Gesundheit, Alltagsrechnen und digitale Grundbildung, die schnell in den Alltag integriert werden können.

In unseren Kursen liegt der Fokus nicht nur auf der Wissensvermittlung, sondern auch auf der Förderung sozialer Kompetenzen. Wir sind stolz darauf, dass viele Teilnehmerinnen nach Abschluss unserer Kurse ein höheres Selbstvertrauen und neue Perspektiven für ihre berufliche Zukunft gewinnen.

Eine enge Zusammenarbeit besteht mit der Landesarbeitsgemeinschaft „anderes lernen e.V.“, deren Leitbild mit unserem Ziel übereinstimmt, kreatives Lernen zu ermöglichen und die ganzheitlichen Bedürfnisse der Menschen in den Mittelpunkt zu stellen.

Statistisch erfasst nahmen im Jahr 2024 insgesamt 39 Frauen an den ESF-Alphabetisierungs- und Grundbildungskursen an beiden Standorten teil, mit insgesamt 764 Unterrichtseinheiten. In der Teilnehmendenbetreuung wurden 27 Unterrichtseinheiten geleistet und 21 Unterrichtseinheiten für die Lernberatung in Anspruch genommen. Innerhalb der ESF-Plus-Kurse gibt es eine hohe Fluktuation, die auch mit dem Besuch von Integrationskursen zusammenhängt. Einige Teilnehmende kommen nach dem Integrationskurs zurück, um bei uns ihre Kenntnisse zu erweitern.

Im Bereich der Digitalen Grundbildung waren im Jahr 2024 insgesamt 10 Teilnehmerinnen in zwei Kursen eingeschrieben. Hier wechseln die Teilnehmenden nicht so häufig, da die Kurszeiten flexibel gestaltet werden können.

Netzwerke

Zusammen mit dem GrubiNetz Rheinland-Pfalz, in dem sich wichtige Träger der Grundbildungsarbeit in der Region, die Volkshochschule des Westerwaldkreises e.V. die vhs Montabaur, der Internationale Bund und der Beginenhof Westerbürg, zusammengeschlossen haben, führten wir 2024 zwei Aktionen zum Thema Alphabetisierung durch.

Am 10. April 2024 machte das Alfa-Mobil halt in Wirges. Über die Aktion kamen wir mit Interessierten über das Thema Grundbildung und Alphabetisierung in den Austausch.

Am 28. November 2024 brachte der Foodtrailer der GFBI (Gesellschaft zur Förderung beruflicher Integration) aus Neuwied, leckere gesunde Snacks auf den Wochenmarkt nach Montabaur. Zum Anlass des Weltmännertags, wurde über Gesundheit, Digitalisierung und die Vermittlung von Lese- und Schreibkompetenzen gesprochen.

Westerburg, im März 2025

Fachbereich von

Frauen gegen Gewalt e. V.

Neustraße 43

56457 Westerbürg

Tel. 02663 – 919629

Fax: 02663 - 919241

Email frauenzentrum@notruf-westerburg.de

Homepage: www.notruf-westerburg.de

IX. Frauenzentrum Beginenhof

Intergenerationale Kultur- und Bildungsarbeit



Öffentlichkeitsarbeit, Schriftverkehr, Telefondienst, Verwaltungsarbeiten für die verschiedenen Abteilungen sowie Kultur-, Bildungsangebote und Veranstaltungen für Frauen und Mädchen aller Kulturen

Aufstellung der Veranstaltungen für das Jahr 2024:

- | | |
|------------|--|
| 18.02.2024 | Gesundheitsmesse
Realschule Bad Marienberg Infotisch |
| 27.02.2024 | Fachtag „Digitale Gewalt“
Bürgerhaus Wirges |
| 08.03.2024 | Tag der offenen Tür Beginenhof Westerburg
Eröffnung der Kinder-Interventionsstelle
Veranstaltung zum Internationalen Frauentag
Cinexx Kino Hachenburg |
| 09.04.2024 | Lehrkräfte-Fortbildung
Bürgerhaus Stahlhofen am Wiesensee |
| 15.04.2024 | Nachbesprechung Fachtag „Digitale Gewalt“
Beginenhof Westerburg |
| 12.06.2024 | Rhetorikkurs Teil I beim Frauenzentrum Beginenhof
Mit Gabi Weber |
| 03.07.2024 | Rhetorikkurs Teil II beim Frauenzentrum Beginenhof
Mit Gabi Weber |
| 28.08.2024 | Vorbesprechung Weltkindertag
Ev. Dekanat Westerburg |
| 11.09.2024 | Treffen Projekt „Mit Hund“
Bürgerhaus Stahlhofen |
| 20.09.2024 | Weltkindertag Sozialer Arbeitskreis Westerburg
Rathausplatz Westerburg |
| 01.10.2024 | Nachbesprechung Weltkindertag
Ev. Dekanat Westerburg |

- 10.10.2024 Filmvorführung WEKISS Infotisch
Kino CINEXX Hachenburg
- 07.11.2024 Arbeitskreis Soziales Westerbürg
Waldrutter Westerbürg
- 16.11.2024 Vorbesprechung Weihnachten für alle
Ev. Dekanat Westerbürg
- 18.11.2024 Vorbesprechung Veranstaltung zum Internationalen Frauentag
Frauenzentrum Beginenhof Westerbürg
- 27.11.2024 Infostand Markt Westerbürg
Zum Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen
- 01.12.2024 Kunsthandwerkerinnenmarkt
Stadthalle Westerbürg
- 07.12.2024 Weihnachten für alle
Sozialer Arbeitskreis Westerbürg
Rathausplatz Westerbürg
- 19.12.2024 Weihnachtsfeier für alle Mitarbeiterinnen und ehrenamtlichen
Helferinnen
Pizzeria Da Vicari Kölbingen

Jeweils jeden 4. Mittwoch im Monat Multi-Kulti-Frühstück beim Frauenzentrum Beginenhof
Jeweils jeden 1. Mittwoch im Monat Erzähl-Café der ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen beim
Frauenzentrum Beginenhof

Wöchentlich Hausaufgabenhilfe (Termine werden nach Absprache getroffen)

Jeweils jeden Donnerstag von 14.00 – 17.00 Uhr Sprechstunde Medienkompetenz beim
Frauenzentrum Beginenhof

Westerburg, im März 2025

Fachbereich von

Frauen gegen Gewalt e. V.

Neustraße 43

56457 Westerbürg

Tel. 02663 – 919629

Fax: 02663 - 919241

Email frauenzentrum@notruf-westerburg.de

Homepage: www.notruf-westerburg.de

X. Lila Lädchen



***Lila Lädchen
Neustraße 43
56457 Westerbург***

Mit dem Gedanken, dass Frauen oft nicht genug Geld haben, um für sich und ihre Kinder gute Kleidung zu erwerben, wurde diese Selbstinitiative von Frauen für Frauen und Kinder gegründet. Ein Second-hand-Laden, in dem gut erhaltene Frauen- und Kinderkleidung, Kinderwagen, Haushaltsgegenstände etc. gegen Spende weitergegeben werden. Außerdem ein Unterstützungsangebot für hilfsbedürftige Frauen und Kinder.

Die Spenden werden von ehrenamtlichen Helferinnen sortiert und im Laden präsentiert.

Öffnungszeiten sind:

Montag bis Freitag von 9.00 bis 12.00 Uhr

Montag bis Donnerstag von 14.00 bis 17.00 Uhr

Westerburg, im März 2025

Projekt des:

Frauen gegen Gewalt e. V.

Neustraße 43

56457 Westerburg

Tel. 02663 – 911846

Fax: 02663/919241

Email: frauenzentrum@notruf-westerburg.de

Homepage: www.notruf-westerburg.de

Pressespiegel /
Sonstiges



BEGINENHOF
WESTERBURG

Waller Wochenpiegel 1/2024

Gebäude in der Jahnstraße 22 soll dem Frauenzentrum übergeben werden

Im Rahmen der jüngsten Sitzung des VG-Rates Westerburg wurde der Beschluss gefasst, das Gebäude in der Jahnstraße 22 dem Frauenzentrum Beginenhof zu übergeben. Darüber hinaus fiel die Grundsatzentscheidung, das Verwaltungsgebäude Am Neumarkt 1 an- und umzubauen.



Foto: Ulrike Preis



Alphabetisierungs- und Grundbildungskurse beim Frauenzentrum Bieghenof

Das Frauenzentrum Bieghenof bietet wieder Alphabetisierungs- und Grundbildungskurse an. Frauen, die weder richtig lesen noch schreiben gelernt haben, können dies in den Kursen kostenlos nachholen. Mit geringen Lese- und Schreibkenntnissen ist es äußerst schwierig, sich im Alltag zurecht zu finden, z.B. in Ämtern, beim Einkaufen, bei Bankgeschäften etc. Die Beherrschung der Schriftsprache ist außerdem wichtig, um sich in der Arbeitswelt behaupten zu können, wenn nicht sogar Voraussetzung für eine geregelte Anstellung.

Rechtschreibung, Grammatik sowie schriftlicher Sprachgebrauch werden erlernt. Die Entwicklung sozialer Fähigkeiten, wie z.B. Teamarbeit rundet das Konzept ab. Es wird auf die einzelnen Bedürfnisse der Frauen eingegangen. Diskretion ist selbstverständlich.

Es ist jederzeit möglich, in den laufenden Kurs einzusteigen.

Die Kurse sind kostenlos und werden aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds Plus (ESF+), aus Mitteln des Ministeriums für Arbeit, Soziales, Transformation und Digitalisierung Rheinland-Pfalz sowie in Kooperation mit der LAG anderes lernen gefördert.

Neue Kurse beginnen ab Montag, 08.01.2024 von 9.00 Uhr bis 12.00 Uhr jeweils Montag, Dienstag und Donnerstag im Bibelkreis, Bahnhofstraße 63, 54477 Rennerod sowie jeweils Dienstag und Donnerstag ab Dienstag, 16.01.2024 von 9.00 Uhr bis 12.00 Uhr beim Frauenzentrum Bieghenof, Neu-straße 43, 56457 Westerburg.

Anmeldungen und Infos unter: Antje Gros und Stefanie Riegel, Frauen gegen Gewalt e.V., Neustraße 43, 56457 Westerburg oder grundbildung@notruf-westerburg.de

Tel. 02663/9680330 oder 02663/919629

WW Zeitung 22.01.24

Verein Frauen gegen Gewalt gründet neue Gruppe

Missbrauchsoffer können von Austausch profitieren

■ **Westerburg.** Der Verein Frauen gegen Gewalt gründet eigenen Angaben zufolge eine neue Jahresgruppe für Frauen und Mädchen, die sexualisierte Gewalt und/oder Missbrauch erlebt haben und sich unter qualifizierter Begleitung austauschen möchten. Frauen und Mädchen, die sexual-

isierte Gewalt beziehungsweise Missbrauch erlebt haben, kämpfen seit dieser Zeit mit Problemen, die ihre Lebensqualität und Lebensfreude erheblich beeinträchtigen. Gegenseitiger Austausch und Unterstützung in einer Gruppe mit anderen betroffenen Frauen kann laut Verein sehr hilfreich und entlastend sein. Die Gruppe wird von zwei erfahrenen Notruffrauen begleitet und trifft sich am ersten und dritten Diens-

tag im Monat im Beginenhof, Neustraße 43 in Westerburg. Erstes Treffen ist am Dienstag, 6. Februar, um 19 Uhr. *red*

➕ Weitere Informationen zu der neuen Gruppe oder weiteren Angeboten des Vereins Frauen gegen Gewalt erhalten Interessierte von Montag bis Donnerstag, 9 bis 12 Uhr, unter der Telefonnummer 02663/8678 oder per E-Mail an notruf@notruf-westerburg.de

Westerburg 21.02.24

Multikulturelles Frühstück

Frauenzentrum
Beginenhof lädt ein

■ **Westerburg.** Das Frauenzentrum Beginenhof bietet einmal im Monat mittwochs ein Multi-Kulti-Frühstück an. Wie das Beginenhof-Team mitteilt, kann jede Frau selbst etwas mitbringen. Folgende Termine sind geplant: 28. Februar, 27. März, 24. April, 29. Mai, 26. Juni, 24. Juli, 28. August, 25. September, 23. Oktober und 27. November. Alle Frauen sind willkommen. Los geht es am Mittwoch, 28. Februar, 9.30 bis 11.30 Uhr, im Beginenhof, Neustraße 43 in Westerburg. Die Teilnahme kostet 5 Euro. *red*



Um Anmeldung wird gebeten:
Telefon 02663/919 629 oder E-Mail an frauenzentrum@notruf-westerburg.de

Waller Wochensp. 22.02.24

■ Multi-Kulti-Frühstück beim Frauenzentrum

Westerburg. Das Frauenzentrum Beginenhof bietet ab Februar 2024 wieder ein Multi-Kulti-Frühstück an. Wie gewohnt, gibt es wieder verschiedene Köstlichkeiten. Wer möchte, kann auch gerne selbst etwas Leckerer dazu beisteuern. Folgende Termine für 2024 sind geplant: 28.02., 27.03., 24.04., 29.05., 26.06., 24.07., 28.08., 25.09., 23.10., 27.11. Herzliche Einladung an alle interessierten Frauen am **Mittwoch, dem 28.02.2024 von 9.30 Uhr bis 11.30 Uhr beim Frauenzentrum Beginenhof, Neustraße 43, 56457 Westerburg.** Kosten: 5 €. Um Anmeldung wird gebeten. Tel. 02663/919629 oder E-Mail: frauenzentrum@notruf-westerburg.de

NW Zeitung 28.02.24

Beginenhof öffnet Türen

Anmeldung erbeten

■ **Westerburg.** Das Team vom Beginenhof Frauen gegen Gewalt lädt für Freitag, 8. März, zu einem Tag der offenen Tür ein, um die Kinderinterventionsstelle „Kist“ in ihren Räumen vorzustellen. Laut Beginenhof werden dort Kinder beraten und begleitet, deren Mütter von Gewalt in engen sozialen Beziehungen betroffen sind. Beginn ist um 10 Uhr mit einem Sektempfang, bis etwa 13 Uhr kann der Beginenhof besichtigt werden, Mitarbeiter beantworten Fragen. red



Info und erbetene Anmeldung:
Telefon 02663/919 629

F106 - 1

WW Zeitung 18.03.24

Wie kann Gewaltschutz funktionieren?

Fachtagung beantwortet
Fragen zu Umgangsrecht

■ **Westerwaldkreis.** Können Umgangsrecht und Gewaltschutz in Einklang gebracht werden? Dieser Frage widmete sich der Regionale Runde Tisch Rhein-Westerwald bei einer Fachtagung. Er ist Bestandteil des rheinland-pfälzischen Interventionsprojektes gegen Gewalt in engen sozialen Beziehungen.

Das Umgangsrecht ermöglicht dem Kind bei einer Trennung der Eltern einen regelmäßigen Umgang mit beiden Elternteilen. Ist allerdings häusliche Gewalt im Spiel, muss davon abgewichen werden. Der Gesetzgeber eröffnet diesen Spielraum, wobei Interpretation und Umsetzung den Familienrichtern obliegt. „Familiengerichte ha-

ben einen eigenen Ermittlungsauftrag und sind angehalten, den Gewaltschutz von Mutter und Kind sicherzustellen und zu überprüfen, inwiefern und unter welchen Umständen der Umgang dem Kindeswohl tatsächlich dient“, wird Achim Hallerbach, Landrat im Kreis Neuwied, in einer Pressemitteilung zu dem Treffen zitiert.

Als Expertin wurde Familienrichterin a. D. Sabine Heinke gewonnen. Die erfahrene Juristin erläuterte den Ablauf des familiengerichtlichen Verfahrens und zeigte auf, wie der Schutz der Gewaltbetroffenen – meist Mütter und damit auch der Kinder – sichergestellt werden kann. Um dies zu gewährleisten, sei es zwingend erforderlich, dass die Informationen an den Schnittstellen zwischen Familiengericht, dem Jugendamt, den Be-

ratungsstellen und der Polizei nicht verloren gingen. „Damit die Familienrichter ihren Ermittlungsauftrag auch ausüben können, müssen sie darüber Kenntnis erlangen, dass es einen Gewalthintergrund gibt“, betonte Heinke. Sie nahm in ihren Ausführungen immer wieder die Perspektive der Kinder ein und vergewärtigte, dass diese oftmals auch eine Verantwortung übernehmen müssten, der sie nicht gewachsen seien. „Oberste Priorität hat der Schutz der Betroffenen. Damit die Maßnahmen wirksam sind, müssen alle beteiligten Stellen Hand in Hand arbeiten und Verständnis für die Arbeit der anderen entwickeln. Deshalb ist auch der Austausch des Runden Tisches so wertvoll“, sagte Beate Ullwer, Gleichstellungsbeauftragte des Westerwaldkreises.

F103 - 1



Programm März 2024



**Internationaler
Frauentag**
Vorpremiere
Fr. 08.03.24
17:00 Uhr
Eintritt: 5€ (inkl. Sekttempfang)

Cinefête
22.04. - 03.05.2024
7 Filme in Originalfassung mit deutschen Untertiteln
Anmeldung + Info: www.cinexx.de
E-Mail: t.wolfers@cinexx.de

Kindergeburtstag?
Können Sie tägl. ab
15:00 Uhr
telefonisch bei uns
reservieren.
02662/94 50 50



ABONNIERT HIER
UNSEREN WHATSAPP
KANAL UND VERPASST
KEINE NEWS

Westerwald

Fotos, Videos, Berichte auf www.rhein-zeitung.de/westerwald

Hilfsangebot stärkt Mädchen und Jungen

Am Beginnhof in Westerburg gibt es jetzt eine Kinder-Interventionsstelle – Erste Einrichtung dieser Art im Westerwaldkreis

Von Angela Baumeier

■ **Westerburg.** Kinder zu beraten und zu begleiten, deren Mütter aufgrund von Gewalt nach einem Polizeieinsatz in der Interventionsstelle des Beginnhofs unterstützt werden, das ist das Ziel einer neuen Fachstelle des Vereins Frauen gegen Gewalt in Westerburg. Die Kinder-Interventionsstelle, die von der Postcode-Lotterie gefördert wird, hat in diesem Jahr ihre Arbeit am Beginnhof aufgenommen. Sie ist die erste Einrichtung dieser Art im Westerwaldkreis.

Das Beratungsangebot ist freiwillig und kostenfrei. Ziel ist, das Thema Gewalt bei Kindern zu enttabuisieren, die Ressourcen und das Selbstbewusstsein der Betroffenen zu stärken, damit sie ihre Lebenssituation verbessern können. Denn Gewalt gegen Mütter beziehungsweise Partnerschaftsgewalt ist immer mit Gewalt gegen die im Haushalt lebenden Kinder verbunden.

Selina Mende (Politikwissenschaftlerin, Systemischer Kinder- und Jugendcoach) und Alexandra Siebel (Sozialarbeiterin, Fachberaterin Traumata und ebenfalls Systemischer Kinder- und Jugendcoach), die in der Kinder-Interventionsstelle tätig sind, sagen: „Wir haben oft erlebt, wie Kinder durch Gewalt in engen sozialen Beziehungen, also zwischen den Eltern, mitbelastet sind.“ Und das auch, wenn sie die Gewaltsituation nicht als Augenzeugen miterleben mussten. Sie leiden unter dem Druck, der Stimmung in der Familie. „Sie lernen, unter dem Radar zu leben“, wollen sich so verhalten, dass die Situation zu Hause nicht wieder eskaliert“, schildert Siebel. Dabei seien die Kids innerlich aufgeladen, voller Schuldgefühle und in einem Loyalkonflikt: Auch wenn der Papa die Mama geschlagen hat, ist es doch immer noch der Papa.

Das Erleben von Gewalt in engen sozialen Beziehungen als Mitbetroffene und/oder Zeugen hat gravierende Auswirkungen auf die Kinder und Jugendlichen. Folgen können beispielsweise Schlafstörungen, Schulschwierigkeiten, Entwicklungsverzögerungen, Aggressivität oder auch Angstlichkeit sein. „Wenn ich die ganze Zeit geduckt bin, irgendwann kocht es hoch, dann kommt es vielleicht zu einem Ausbruch aus einem ganz anderen Anlass in der Schule“, beschreibt Mende eine weitere mögliche Auswirkung. Die Kinder würden noch nicht gelernt haben, dass



Alexandra Siebel (links) und Selina Mende sind in der Kinder-Interventionsstelle tätig. Sie beraten und unterstützen Kinder und Jugendliche, deren Mütter aufgrund von Gewalt nach einem Polizeieinsatz in der Interventionsstelle am Westerburger Beginnhof beraten werden. Der Beratungsraum gewährt ein vertrauliches Gespräch und ist mit den entsprechenden Materialien ausgestattet.

Foto: Rüdiger-Moldenhauer

Gewalt kein Weg aus einem Konflikt ist, und das könne bis ins Erwachsenenalter Folgen haben. Studien würden belegen, dass junge Mädchen, die solche Erfahrungen machen mussten, dazu tendierten, später selbst Opfer von Gewalt zu werden, und Jungs später zu Tätern. „Die Gewalt wird weitergetragen“, verdeutlicht Mende.

„Und es fehlt an Gesprächsmöglichkeiten für die Kinder“, fügt Kirsten Howald-Vieregge (Geschäftsführerin des Vereins Frauen

gegen Gewalt) an, also die Möglichkeit, zeitnah über das Erlebte reden zu können. Eben hier setzt die Kinder-Interventionsstelle an. Die Gespräche sind vertraulich, was gesprochen wird, erfahren auch die Eltern nicht. Dieses Schweigegebot ermöglichte überhaupt erst, dass sich die Kids vertrauensvoll öffnen und ihrer Lage schildern können. Der Kontakt zu den betroffenen Müttern wird proaktiv gesucht. „Wir melden uns bei der Frau, die bei uns in der Interventionsstelle Hilfe bekommt, und weisen sie auf

unser Angebot, auch mit den Kindern zu sprechen, hin“, verdeutlicht die zweite Geschäftsführerin des Vereins, Katrin Wolland. Sie betont noch einmal, dass nur Kinder beraten werden, deren Eltern (Mütter) an den Beginnhof „angedockt“ sind. Die Kinder-Interventionsstelle verfolge mit ihrer Arbeit die Verbesserung der Lebenssituation betroffener Kinder in ihren Familien. Dazu gehöre die Vermittlung über das Recht auf gewaltfreie Erziehung.

In den rund einstündigen Gesprächen hat das Kind die Möglichkeit, seine Situation zu schildern. Hier „darf“ es beispielsweise auch seine Wut äußern, sich all seiner Gefühle bewusst werden, ohne dass eine Strafe oder Liebesentzug fürchten muss, wie es das vielleicht zu Hause erfährt. Manchmal würden die Kinder ganz schnell von sich erzählen wollen, andere seien verunsichert und müssten sich erst öffnen, berichten Mende und Siebel. Die beiden 25-jährigen Fachkräfte

können zum Einstieg ins Gespräch beispielsweise gezielt Karten, Puppen oder auch Kinderbücher nutzen, die dem Kind verdeutlichen, dass es „okay“ ist, wie es ist, und dass es (leider) nicht das einzige Kind ist, das eine solche Situation erlebt. Die Gespräche werden dabei jeweils von einer Fachkraft mit einem Kind geführt. „Wir versuchen, die Kinder in ihrem Selbstbewusstsein zu stärken und ihnen ihre Stärken bewusst zu machen“, sagt Mende. Dabei, und das ist den beiden Mitarbeiterinnen wichtig, werde immer versucht, nicht über den Kopf des Kindes hinweg zu bestimmen, sondern es „mitzunehmen“, ihm das Gefühl zu vermitteln, dass er über sein Leben bestimmen könne. Wichtig ist den beiden auch zu betonen, dass sie keine therapeutische Arbeit leisten, in ihrer Arbeit jedoch in ein breites Netzwerk eingebunden sind. Wie oft Gespräche mit einem Kind zu Fall kommen, das sei von Fall zu Fall verschieden.

Einjähriges Kind bei Kollision leicht verletzt

■ **Vallendar.** Zur Kollision zweier Autos ist es am Dienstag gegen 8.40 Uhr auf der Höhrer Straße in Vallendar in Höhe der Einmündung zur Marienschule gekommen. Eine 18-Jährige wollte nach links in Richtung Westerwaldstraße abbiegen und missachtete dabei die Vorfahrt eines von links kommenden Autos, an dessen Steuer eine 28-jährige Frau saß. Durch die Kollision wurde ein einjähriges Kleinkind leicht verletzt. Es wurde zur weiteren Untersuchung in ein Krankenhaus gebracht. Die anderen Unfallbeteiligten, darunter zwei Kleinkinder im Alter von drei Jahren sowie eine Erwachsene, blieben laut Polizei glücklicherweise unverletzt. An beiden Autos entstand erheblicher Schaden. Sie mussten von der Unfallstelle abgeschleppt werden. Die Gesamtschadenssumme könne derzeit nicht beziffert werden. Für die Unfallaufnahme musste die Westerwaldstraße im Bereich der Unfallstelle für circa eine Stunde voll gesperrt und der Verkehr abgelenkt werden. Im Einsatz befanden sich das Deutsche Rote Kreuz, ein Abschleppunternehmen und die Polizei Bendorf, teilt die Polizeidirektion Koblenz mit. red

Einbrecher in Holzhandlung

■ **Werth.** In die Büroräume eines Holzhandels sind Einbrecher am Montagabend zwischen 20.20 und 20.35 Uhr eingedrungen. Daraufhin liefen die beiden unbekannten Täter laut Polizeibericht einen Zaun auf, um auf das Gelände zu gelangen, und behielten anschließend ein Fenster des Firmengebäudes mit brechender Gewalt auf. Aus dem Büro wurde ein Wirtelstecker entwendet. Die Polizeidirektion Montabaur sucht nach Zeugen und bittet um Hinweise unter Tel. 02992/922 60. red

ANZEIGE

malerkessel
www.malerkessel.de

T 0049 (0) 2623 34 42

Geschunden und getreten?
Neue Fußböden wir kommen

Beim Wandern die Heimat mal anders erleben

Westerwald-Verein lädt 2024 überregional zu 22 Touren ein, die sich auch an Familien richten und Qigong oder Fotografieren beinhalten

■ **Westerwald.** Gemeinsam mit dem Hauptverein des Westerwald-Vereins (WVV) können Wanderer auch in diesem Jahr die beeindruckende Welt des gesamten geographischen Westerwalds erkunden. Das Motto 2024 heißt: „Heimat mal ganz fein – Wandern mit dem Westerwald-Verein“. Der WVV lädt die Westerwälder ein, an den geführten Wanderungen und Freizeitaktionen teilzunehmen. Gemeinsam mit

Gleichgesinnten können kleine und große Wanderer die Schönheit unserer Heimat bei 22 attraktiven und erlebnisreichen Touren erleben und dabei in die Geschichte des Westerwalds einzutauchen und die Landschaft und ihre Besonderheiten zwischen Rhein, Lahn, Dill und Sieg entdecken.

Neben den klassischen Wanderungen bietet der WVV 2024 auch eine Reihe neuer und spannender Aktionen an. Dazu zählen Qigong- und fotografische Wanderungen über 20 Kilometer treuen Yoga-Wanderungen für Anfänger bieten eine entspannte Möglichkeit, Körper und Geist in Einklang zu bringen. Für diejenigen, die die Natur in ihrer vollen Pracht erleben möchten, planen die Wanderführ-

erinnen und -führer zudem Sonnenaufgangs- und Nachtwanderungen.

Mit mehreren Familienerlebniswanderungen sollen erneut Kinder, Jugendliche und Junggebliebene die Heimat begeistert werden. Spannende Abenteuer und Mitmachaktionen garantieren unvergessliche Erlebnisse für Groß und Klein. Hier ein Überblick über die Wanderungen im ersten Halbjahr: Sonntag, 10. März, W1 „Zwischen alten Mauern und tiefen Tälern – Willkommen bei den Kappesköpfen“, Sonntag, 24. März, W2 „Mystische Basaltkugeln & die Geheimnisse einer Menage à trois am Wasserschloss“, Sonntag, 14. April, W3 „Ein Hauch von Lost Places & Natur – Von den Stegsteinen zum Trö-



Auch in diesem Jahr bietet der Hauptverein des Westerwald-Vereins wieder zahlreiche geführte Wanderungen im ganzen geographischen Westerwald an.

Foto: Markus Müller

delkopf oder umgekehrt“, Sonntag, 21. April, W4 „Auf in die Botanik zur Romantik mit einem echten Prototypen“, Samstag, 11. Mai, W5 „Fachwerk, Spuk und ein lebendiges Zeichen deutsch-französischer Freundschaft“, Samstag, 25. Mai, F1 „Fotografische Wanderung in der Natur zum Ewigem Eis und zum mystischen Hauskapelle“, Sonntag, 26. Mai, W6 „Layen-Hopping und Heinzelmännchens Trepp-

chen“, Sonntag, 2. Juni, W7 „Qigong Achtsamkeitswanderung: Im Einklang mit der Natur“, Sonntag, 9. Juni, W8 „Die Eisener Barbara, Kolzort, weite Aussichten und Seen“, Samstag, 15. Juni, W9 „Familienerlebniswanderung „Ihr geht die Post ab“, Sonntag, 30. Juni, W10 „Qigong Achtsamkeitswanderung zum Wehnde und darüber hinaus“. Die Teilnahme an den Wanderungen ist für Mitglie-

der im WVV oder dessen Zweigvereinen kostenlos. Von Nichtmitgliedern erhält der Verein für die geführten Wanderungen um einen kleinen Kostenbeitrag. Für alle Wanderungen ist eine Anmeldung erforderlich. mm

➔ Alle Details sowie Informationen zu allen Wanderungen und Anmeldung im Internet unter www.westerwald-verein.de

Wälder Wochenpiegel 14.03.24

■ **Kinofilm zum Internationalen Frauentag
war ein voller Erfolg**

Die Vorpremiere des Films „Morgen ist auch noch ein Tag“ anlässlich des Internationalen Frauentages übertraf alle Erwartungen des Organisationsteams. Alljährlich am 8. März nimmt der Arbeitskreis ein Thema in den Fokus, das alle Frauen betrifft, vor Ort im Westerwald oder weltweit. Es geht um Lebens- und Arbeitsbedingungen von Frauen und Mädchen, wie sie verändert und verbessert werden können.



In Zusammenarbeit mit dem CINEXX Hachenburg wurde der Film „Morgen ist auch noch ein Tag“ der italienischen Autorin, Regisseurin und Hauptdarstellerin Paola Cortellesi in deutscher Vorpremiere präsentiert. Der Film ehrt jene Frauen, die Europa nach dem Zweiten Weltkrieg wieder aufgebaut haben. Eine charmante, emotionale, aber auch überraschend lustige Geschichte mit einem Ende, das niemand voraussagen vermochte.

Schon eine Stunde vor Beginn strömten Besucher:innen ins Kino, und schnell war klar, dass ein Kinosaal nicht ausreichte. Auch der zweite Saal, in dem der Film parallel gezeigt wurde, war schnell gefüllt. Insgesamt wurden über 120 Besucherinnen gezählt, was die Organisatorinnen natürlich sehr freute. Originalton einer Besucherin: „Der Film war hervorragend gewählt, und das unter unterschiedlichen Gesichtspunkten.“

WW Zeitung 03.04.24

Kompakt

Sexualisierte Gewalt

■ **Westerburg.** Das Präventionsbüro Ronja des Vereins Frauen gegen Gewalt Westerburg bietet am Dienstag, 9. April, 9 bis 15 Uhr, eine Fortbildung zum Umgang mit sexualisierter Gewalt in der Schule an. Kinder und Jugendliche verbringen einen Großteil ihres Alltags im schulischen Kontext, der ihren Bildungsweg und ihre Entwicklung beeinflusst. Schule kann zudem ein Ort sein, an dem sexualisierte Gewalt sichtbar wird. Für betroffene Schüler:innen können Lehr- und Fachkräfte wichtige Ansprechpartner darstellen. Die eintägige Veranstaltung soll dazu beitragen, Schulen zu einem Ort werden zu lassen, an dem Betroffene kompetente Ansprechpersonen sowie Hilfe und Schutz bekommen. Anmeldungen und weitere Infos: Präventionsbüro Ronja, Tel. 02663/911 823, oder E-Mail an ronja@notruf-westerburg.de

Schreiben lernen

■ **Westerburg/Rennerod.** Das Frauenzentrum Beginenhof bietet wieder kostenfreie Kurse zur Erweiterung der Schriftsprachkompetenz an. Frauen, die weder richtig lesen noch schreiben gelernt haben, können das in den Kursen nachholen: Montag, 15. April, von 9.30 bis 11.45 Uhr (ab dann jeweils Montag, Dienstag und Donnerstag im Bibelkreis), Bahnhofstraße 63, in Rennerod und ab Dienstag, 30. April, von 9 bis 12 Uhr sowie jeweils Dienstag und Donnerstag beim Frauenzentrum Beginenhof in Westerburg. Anmeldungen beim Verein Frauen gegen Gewalt in Westerburg, E-Mail an grundbildung@notruf-westerburg.de, Tel. 02663/968 03 30 oder 919 629. red

Loblatzauzeiges 03.04.24

„Sexualisierte Gewalt“ ist Thema

WESTERBURG. Das Präventionsbüro Ronja des Vereins Frauen gegen Gewalt e.V. in Westerburg bietet am Dienstag, 9. April (9-15 Uhr), eine Fortbildung zum Umgang mit sexualisierter Gewalt im schulischen Bereich an. Kinder und Jugendliche verbringen einen Großteil ihres Alltags im schulischen Kontext, welcher ihren Bildungsweg und ihre persönliche Entwicklung beeinflusst. Schule kann zudem ein Ort sein, an dem sexualisierte Gewalt sichtbar wird. Für von sexualisierter Gewalt betroffene Schüler können Lehr- und Fachkräfte wichtige Ansprechpersonen darstellen. Die eintägige Veranstaltung soll dazu beitragen, Schulen zu einem Ort werden zu lassen, an dem Betroffene kompetente Ansprechpersonen sowie Hilfe und Schutz bekommen. Lehr- und Fachkräfte können ihre eigene Haltung reflektieren und im Umgang mit dem immer noch tabuisierten Thema an Handlungssicherheit gewinnen. Neben Informationen über Formen und mögliche Folgen sexualisierter Gewalterfahrungen wird die Sensibilisierung für die Gefühle und Handlungsweisen Betroffener thematisiert und praxisbezogen anhand von Fallbeispielen besprochen. Bereits seit 2011 bieten Mitarbeiterinnen der Frauennotrufe in Rheinland-Pfalz Fortbildungstage für Lehr- und Fachkräfte an allen Schulformen in regionalen Veranstaltungen zu diesem Thema an. Finanziert wird das jährliche wachsende Angebot durch das Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur und ist vom PL anerkannt. Weitere Infos und Anmeldung beim Präventionsbüro Ronja unter ☎ (02663) 911 823 oder ronja@notruf-westerburg.de. -red-

Westerwald

Fotos, Videos, Berichte auf www.rhein-zeitung.de/westerwald

Wenn das eigene Zuhause kein sicherer Ort ist

Tag der gewaltfreien Erziehung soll Umfeld sensibilisieren – Meist müssen Betroffene Initiative ergreifen

■ **Westerwald.** „Ein Klaps auf den Po hat noch niemandem geschadet.“ Die Mama schlingt nur noch mit mir.“ – Physische und psychische Gewalt gegen Kinder kann sehr unterschiedlich sein und reicht von bagatelisierten „kleinsten“ bis zu offenkundigen Verletzungen. Wichtig ist den Mitgliedern der Unterarbeitsgruppe Kinderschutz des Runden Tisches gegen Gewalt in engen sozialen Beziehungen Rhein-Westerwald auch, dass von Betroffenen sehr unterschiedlich erlebt wird, was sie als Gewalt wahrnehmen. Das kann bei verletzenden Bemerkungen zwischen den Eltern bereits beginnen.

Den Internationalen Tag der gewaltfreien Erziehung am 30. April nimmt deshalb die Arbeitsgruppe zum Anlass, auf das Thema aufmerksam zu machen. „Noch immer erfahren unzählige Kinder täglich Gewalt. Dabei ist es egal, ob Kinder direkt Opfer sind oder aber Gewalttaten gegenüber ihren Müttern miterleben“, sagt Christina Schumacher vom Frauenhaus Westerwald, wie die Pressestelle des Westerwaldkreises mitteilt.

„Der Papa hat der Mama ausgemacht.“ Schilderungen wie diese hören Mitarbeiterinnen der Kinderinterventionsstellen, des Vereins Frauen gegen Gewalt in Westerburg, der Caritas Betzdorf oder Neuwied ebenso wie die des Kinderschutzbundes in Hachenburg oder Alenkirchen oder auch Sozialarbeiter an Schulen oder Kitas. Jegliche Form von Gewalt, auch das Beobachten von Gewalt zwischen den Eltern, hat Folgen, die sich ein Leben lang auf Kinder auswirken können.

Christina Schumacher leitet die Unterarbeitsgruppe, bei der unterschiedliche Träger ihre Angebote und Maßnahmen vernetzen sowie über die Auswirkungen der Gewalt auf die Kinder aufklären und sensibilisieren. Ziel der Unterarbeitsgruppe ist es, maßgeblich zum gesunden Aufwachen von Kindern und Jugendlichen beizutragen. Nur so können von Anfang an gute Strukturen und Chancengleichheit für jedes Kind geschaffen und die praktische Umsetzung einer gewaltfreien Erziehung unterstützt werden, betonen Mitarbeiterinnen verschiedener Institutionen auch im Gespräch mit unserer Zeitung.

„Gewaltfrei heißt auch: keine Gewalt zwischen den Eltern“, bringt es Selina Mende von der Kinderinterventionsstelle in Westerburg auf den Punkt. „Bei uns gab es immer viel Streit. Ich konnte noch nicht einmal meiner besten



Kinder erleben Gewalt nicht nur als körperliche oder verbale Übergriffe gegen sie selbst – auch Auseinandersetzungen zwischen den Eltern können Leid und Angst verursachen und Kinder traumatisieren. Institutionen wie Kinderschutzbund, Kinderschutzdienst oder Interventionsstellen für Kinder und Mütter sind Anlaufstellen für Betroffene und bieten präventive Kurse für Eltern sowie individuelle Unterstützung für Kinder an. Symbolfoto: dpa/Frederik Peul

Freundin davon erzählen.“ Kinder, die wie das siebenjährige Mädchen, das hier zitiert wird, in einem gewaltvollen Klima groß werden, stehen ständig unter Druck, etwas Falsches zu tun oder zu sagen. Sie fühlen sich verpflichtet, Geschehnisse vor anderen geheim zu halten oder zu rechtfertigen. Hinzu kommt oft ein extremer Loyalitätskonflikt. Dieser Stress über einen langen Zeitraum wirkt sich auf Entwicklung und Gesundheit der Kinder aus und dient später oft als Muster für eigene Beziehungen.

„Sagen Sie Mama und Papa bitte, dass sie aufhören sollen zu streiten“, bittet ein zwölfjähriges Mädchen. „Diesen Kreislauf gilt es zu durchbrechen“, sagt eine Mitarbeiterin des DRK-Kinderschutzdienstes und ergänzt: „Hilfe zu suchen und anzunehmen, ist keine Schwäche. Im Gegenteil: Dieser Schritt ist mutig und ein Zeichen großer Stärke.“ Noch müssen nämlich Betroffene meist selbst die Initiative ergreifen. „Täter sehen sich selbst selten als Täter“, sagt Schumacher.

„Dabei ist es egal, ob Kinder direkt Opfer sind oder aber Gewalttaten gegenüber ihren Müttern miterleben.“ Christina Schumacher vom Frauenhaus Westerwald leitet die Arbeitsgruppe.

So geht es auch darum, Erwachsene im Umfeld zu sensibilisieren – Erzieher, Bekannte, Nachbarn, ergänzt Nina Schöthgen, Netzwerkkoordinatorin Kinderschutz und Frühe Hilfen beim Jugendamt im Westerwaldkreis. Sie sollen ermutigt werden, die Kinderschutzzorgansationen zu kontaktieren und Hilfe zu suchen.

Anlässlich des Tags der gewaltfreien Erziehung macht der Kinderschutzbund auf psychische Gewalt auch im Sport aufmerksam. Diese werde oft bagatelisiert oder gar nicht ernst wahrgenommen.

Der Kinderschutzbund Hohen-Grenzhausen beispielsweise bietet regelmäßig den zertifizierten Elternkurs „Starke Eltern – Starke Kinder“ an, in dem sich Mütter und Väter mit ihren Erziehungszielen auseinandersetzen können. Aber auch Kinder sollen informiert und motiviert werden, sich einer Person in ihrer Umgebung anzuvertrauen, zum Beispiel den Schullehrern oder Sozialarbeitern oder Mitarbeitern der Kinder- und Jugendarbeit. Dafür müssten aber auch flächendeckend – vor allem in den Sozialräumen, in denen sich Kinder aufhalten – Fachkräfte zur Verfügung stehen, damit eine gute Erreichbarkeit gewährleistet ist, fordert die Arbeitsgruppe. Dies scheitert häufig schon daran, dass die Finanzierung auf Spenden angewiesen sei oder nur im Rahmen zeitlich begrenzter Projekte erfolge.

„Am liebsten würde ich mehr zu Papa gehen, aber das traue ich mir nicht, weil ich meine Mama nicht trauen möchte“, schildert ein elfjähriger Junge seinen Zwihspl. Gewaltfreie Erziehung ist ein Recht der Kinder und Jugendlichen, das seit 2001 in Paragraph 1631 des Bürgerlichen Gesetzbuches festgeschrieben ist. „Leider erleben wir viel zu häufig, dass dieses Recht durch Erwachsene missachtet wird“, erklärt

„Hilfe zu suchen und anzunehmen, ist keine Schwäche. Im Gegenteil: Dieser Schritt ist mutig und ein Zeichen großer Stärke.“

Eine Mitarbeiterin des DRK-Kinderschutzdienstes macht deutlich, dass die Betroffenen meist die Initiative ergreifen müssen.

Schöthgen und ergänzt: „Dieses Problem zieht sich durch alle sozialen Schichten und ist unabhängig von einer ethnischen Zugehörigkeit. Besonders bei Trennungsstreitigkeiten der Eltern werden die Kinder als Spielball oder Druckmittel gegen den jeweils anderen Elternteil ausgenutzt.“

Auch die Übergabe der Kinder zwischen getrennten Elternpaaren sei oft konfliktträchtig. Das Thema Gewalt immer wieder öffentlich zu präsentieren, ist Teil der Sensibilisierungsstrategie, sagt Claudia

Müde Mama als

Funktioniert eine gestres Mutter als Inhalt für ein Comedyprogramm? Tut Marie Anjes Lumpkin Ha



Der regelmäßige Austausch der Arbeitsgruppe Kinderschutz sorgt für gegenseitiges Verständnis der Arbeit und gezielte Maßnahmen zugunsten der Betroffenen. Foto: Kreisverwaltung Westerwaldkreis/Nicole Chemnitz

Die Unterarbeitsgruppe Kinderschutz

Die Unterarbeitsgruppe (UAG) Kinderschutz gehört zum Runden Tisch Rhein-Westerwald gegen Gewalt in engen sozialen Beziehungen, dessen Geschäftsführung die Gleichstellungsstelle des Westerwaldkreises innehat. Die UAG nahm im September 2022 ihre Arbeit auf und fokussiert durch regelmäßigen Austausch sowie Vernetzung den Schutz von Kindern und Jugendlichen bei Gewalt in

engen sozialen Beziehungen. Die Zitate in der Pressemeldung sind Originale, die in den beteiligten Institutionen geäußert wurden. Dazu gehören: Diakonisches Werk des Evangelischen Kirchenkreises Altenkirchen, DRK-Kinderschutzdienst Altenkirchen, DRK-Kinderschutzdienst Westerwald, Frauen für Frauen e. V., Frauenhaus Westerwald, Frauen gegen Gewalt e. V. Wester-

burg (Interventionsstelle, Kinderinterventionsstelle Caritas Betzdorf, Kinderinterventionsstelle Caritas Neuwied, Kinderschutzbund Hachenburg, Kita-Sozialarbeiterinnen, Kreisverwaltung des Westerwaldkreises (Jugendamt und Gleichstellungsbeauftragte), Polizei, Regionales Diakonisches Werk Westerwald, Weisser Ring Altenkirchen. red

Wenn das eigene Zuhause kein sicherer Ort ist - Internationaler Tag der gewaltfreien Erziehung

Physische und auch psychische Gewalt gegen Kinder kann sich sehr unterscheiden und reicht von als Kleinigkeiten dargestellten Vorfällen bis hin zu offensichtlichen Verletzungen. Doch jegliche Form von Gewalt, auch das Beobachten von Gewalt zwischen den Eltern, hat Folgen, die sich ein Leben lang auf Kinder auswirken können.



Teilnehmende des Arbeitskreises "Kinderschutz" (Foto: Kreisverwaltung des Westerwaldkreises)

Westerwaldkreis. Den Internationalen Tag der gewaltfreien Erziehung am 30. April nimmt deshalb die Unterarbeitsgruppe "Kinderschutz" des Runden Tisches gegen Gewalt in engen sozialen Beziehungen zum Anlass, um auf das Thema aufmerksam zu machen. "Noch immer erfahren unzählige Kinder täglich Gewalt. Dabei ist es egal, ob Kinder direkt Opfer sind oder aber die Gewalttaten gegenüber ihren Müttern miterleben", sagt Christina Schumacher vom Frauenhaus Westerwald. Sie leitet

die Unterarbeitsgruppe, bei der unterschiedliche Träger ihre Angebote und Maßnahmen vernetzen sowie über die Auswirkungen der Gewalt auf die Kinder aufklären und sensibilisieren. Ziel der Unterarbeitsgruppe ist es, maßgeblich zum gesunden Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen beizutragen. Nur so können von Anfang an gute Startchancen und Chancengleichheit für jedes Kind geschaffen und bei der praktischen Umsetzung einer gewaltfreien Erziehung unterstützt werden.

Kinder, die in einem gewaltvollen Klima groß werden, stehen ständig unter Druck, etwas Falsches zu tun oder zu sagen. Sie fühlen sich dazu verpflichtet, vor anderen Geschehnisse geheim zu halten oder zu rechtfertigen. Hinzu kommt oft die Angst um eines der Elternteile oder die Familie an sich und ein extrem hoher Loyalitätskonflikt. Dieser Stress über einen langen Zeitraum wirkt sich auf die Entwicklung und die Gesundheit der Kinder aus und dient später oft als Muster für eigene Beziehungen.

WW Zeitung 21.09.24
Weltkindertag mit buntem Mitmachangebot gefeiert



■ **Westerburg.** Fröhliche Kindergesichter, Mädchen und Jungen, die basteln und spielen, Spaß haben, sich schminken lassen – richtig Kind sein dürfen: Das sieht nach einem fröhlichen Fest aus. Und genau diese Aktionen gab es im Westerwald gleich in mehreren Orten zum Weltkindertag. Eigentlich, da waren sich alle Veranstalter (und Kinder) einig, sollte ja jeder Tag ein guter

für die Kids sein, die mit Freude in die Zukunft blicken und wachsen wollen. So richtig was los war beispielsweise auf dem Westerburger Rathausplatz, wo der Beginenhof gemeinsam mit dem Dekanat, dem Jugendzentrum, Feuerwehr, THW, Polizei, den Walddrittern und dem Arbeitskreis Soziales Westerburg ein buntes Programm organisierte. *bau*

Foto: Röder-Moldenhauer

WW Zeitung 29.08.24
Kunstmarkt melden

■ **Westerburg.** Auch in diesem Jahr findet zeitgleich mit dem Pfefferkuchenmarkt wieder der beliebte Kunsthandwerkerinnenmarkt des Frauenzentrums Beginenhof statt. Ihre Waren ausstellen und zum Verkauf anbieten werden Künstlerinnen aus dem Westerwald und aus benachbarten Kreisen. Töpferarbeiten, Schmuck, Selbstgenähtes, Adventsdeko und vieles mehr findet man an den Ständen. Der Markt wird am ersten Adventssonntag, 1. Dezember, von 10 bis 18 Uhr in der Stadthalle Westerburg veranstaltet. Interessentinnen, die gerne mitmachen möchten, können sich ab sofort beim Frauenzentrum Beginenhof, Telefon 02663/919 629 oder via E-Mail frauenzentrum@notruf-westerburg.de anmelden. Die Teilnahmegebühr beträgt 35 Euro.

Lokalanzeiger 05.09.24

Aus der Region

Kunsthandwerkerinnenmarkt

WESTERBURG. Auch in diesem Jahr findet zeitgleich mit dem Pfefferkuchenmarkt wieder der beliebte Kunsthandwerkerinnenmarkt des Frauenzentrums Beginenhof statt. Es werden Künstlerinnen aus dem Westerwald und aus benachbarten Kreisen ihre Waren ausstellen und zum Verkauf anbieten. Töpferarbeiten, Schmuck, Selbstgeknühtes, Adventsdeko und vieles mehr findet man an den Ständen. Der Markt findet am 1. Adventssonntag, 1. Dezember (10-18 Uhr), in der Stadthalle Westerburg statt. Die Teilnahmegebühr beträgt 35 €. Interessentinnen, die gerne mitmachen möchten, können sich ab sofort beim Frauenzentrum Beginenhof anmelden unter ☎ (02663) 91 96 29 oder frauenzentrum@notruf-westerburg.de.-red-

Lokalanzeiger 05.09.24

Kinder- und Frauenflohmärkte

WESTERBURG. Am 20. September findet zum 4. Mal der Kinder- und Frauenflohmärkte von 15 bis 18 Uhr auf dem Rathausplatz in Westerburg statt. Am 20. September ist auch Weltkindertag und so entstand die Idee, die beiden Anlässe zu verbinden. Der Beginenhof (Frauen gegen Gewalt e.V.) hat gemeinsam mit dem Dekanat, dem Jugendzentrum und dem Arbeitskreis Soziales Westerburg einen fröhlichen Nachmittag geplant mit Flohmarkt, Spannung, Spiel und viel Spaß für Kinder sowie Kaffee und Kuchen für das leibliche Wohl. Viele Vereine aus Westerburg machen mit und freuen sich auf Ihr Kommen! Anmeldungen zum Flohmarkt werden entgegengenommen beim Beginenhof unter ☎ (02663) 91 96 29 oder shop@notruf-westerburg.de.-red-

Weltkindertag mit Spaß, Spiel und Lerninhalten

Auch Feuerwehr, Polizei und THW auf dem Westerburger Rathausplatz

Von Angela Baumeier

■ **Westerburg.** Fröhlich sitzen Jungs in einem Feuerwehrauto und rufen „Tati-Tati“, während andere Kids versuchen, Dosen mit einer echten Löschspritze zu treffen. Nebenbei jagen Bobbycars über einen Parcours, und ein Papa versucht konzentriert, einen Ball mit einer Katapultmaschine in einen Eimer zu pfeifen. Da schrillt plötzlich eine Polizeisirene, die ein Kind in einem Auto drücken darf.

Mit diesen Aktionen und vielen weiteren Angeboten traf das Programm zum Weltkindertag in Westerburg den Nerv. Viele Familien waren auf den Rathausplatz gekommen und erlebten ein Mit-

machprogramm. „Wir haben ja sonst schon einen Flohmarkt am dritten Freitag im September organisiert. Und da der 1024 genau auf den Weltkindertag traf, haben wir noch ein Kinderfest geplant“, erzählte Katrin Weiland von Beginn. „Wir“ – das waren neben dem Frauenzentrum das Dekanat, Diakonie, die Waldtrifter, das Jugendzentrum und der Arbeitskreis Soziales Westerburg. Auch Feuerwehr, Polizei und Technisches Hilfswerk boten Aktionen an.

Beim Beginn konnten sich die Kleinen am Glücksrad versuchen. 26 Anmeldungen gab es für den Flohmarkt, auf dem neben Baby- und Kinderkleidung auch viele Spiele einen Abnehmer suchten.

Im Ratssaal gab es das Kinderschminken, man konnte Steine bunt anmalen, basteln (etwa mit Pfeifenputzern). Zuckerwatte schmecken – oder sich am Infostand über die Arbeit des Beginnholts informieren. Auch die Clowndoktoren traten auf. Neben der Möglichkeit, in das Feuerwehrauto und zwei Polizeiwagen zu klettern, konnten die Kinder auch Kartons stapeln, ein großes „Vier gewinnt“-Spiel ausprobieren oder bei der Feuerwehr mit einem D-Schlauch spritzen.

„Das ist ein schönes Angebot für Familien“, fand Mareike Schmidt (Gerbassen), die sich mit Kindern und Mann einen fröhlichen Nachmittag gönnte. Gerade die Kombi-



Gar nicht so leicht war es, die Kästen so zu stapeln, wie es eine Vorlage zeigte. Dieses Angebot kam beim Weltkindertag in Westerburg von der Pfarrei Liebfrauen.

Fotos: Rüdiger-Möllerhauert

nation von Flohmarkt und Kinderfest fand sie super. „Wenn Aktionen für Kinder angeboten werden, kommen die Leute“, meinte sie

und fügte schmunzelnd an, dass ja die Väter mit ihren Jungs die Autos gucken könnten. Jugendwart Dennis Martin (Jugendfeuerwehr Westerburg) war mit acht jungen Brandschützern und zwei Betreuern – und dem großen Feuerwehrauto dabei. Das sei eine gute Möglichkeit, auf die Jugendwehr aufmerksam zu machen. „Jeder Verein ist ja heute froh über Nachwuchs“, betonte er und freute sich über die rege Teilnahme beim Dosenzielen mit einer Kübelspritze, mit der kleine Feuer gelöscht wurden.

Polizeihauptkommissar Nicolas Scheidt erzählte, dass die Kinder in erster Linie das Blaulicht und die Sirenenanlage bedienen wollten. Und sie interessierte, was alles so in einem Streifenwagen ist – also beispielsweise die Warmbaken mit Nissenleuchten, Markierungspray oder eine Schutzweste für den Ernstfall. Es sei schön, im sozialen

Austausch zu sein und das Interesse der Kinder zu sehen. Drei Stationen bot das Evangelische Dekanat an, wie Emil Huck erklärte. In Kooperation mit dem Gaudenhof Tierchenpark überlegten die Kleinen, was gut für Tiere ist, um sich dann zu fragen, was sie als Kinder eigentlich brauchen? Die Kinderrechte standen also auch im Zentrum, wobei das Recht zum Spielen an diesem Tag ganz praktisch erfüllt wurde. Und drittens durften sich die Kleinen einen Luftballon holen und darauf ein Tier malen.

Natürlich gehört zu so einem solchen bunten Weltkindertagstag auch ein gutes Stück Kuchen und Kaffee, die an einem Büfett bereitstanden. Rundherum machte das Westerburger Kinderfest also den Besuchern und den Akteuren Spaß, wofür sich der Rathausplatz als schöner, stimmungsvoller Ort denn auch hervorragend eignete.



Der Traum, einmal in einem Polizeiauto zu sitzen, erfüllte sich für viele Kinder. Besonderen Spaß hatten sie, das Blaulicht oder die Sirene auszuprobieren.



Fündig wurden auf dem Flohmarkt, für den es 26 Anmeldungen gab, beispielsweise Neele und Matteo, die Handschuhe für den Winter fanden.

Wieder Kunsthandwerkerinnenmarkt des Frauenzentrums Beginenhof in der Stadthalle Westerbürg



Der beliebte Kunsthandwerkerinnenmarkt des Frauenzentrums Beginenhof findet wieder in der Stadthalle Westerbürg statt. Jede Frau hat die Möglichkeit, ihr Können und ihre Werke einem interessierten Publikum zu präsentieren.

Angesprochen sind alle Frauen, die ihre handwerkliche Kunst zeigen und verkaufen wollen.

Töpferei, Stickerei, weihnachtliche Gestecke, Glaskunst,

handgemachte Puppen und Bären, Malereien und vieles mehr kann angeboten werden. Besonders Frauen mit seltenen Hobbys sind willkommen.

Der Markt findet am Sonntag, den 1. Dezember 2024 von 10.00 Uhr bis 18.00 Uhr statt. Der Eintritt ist frei.

Es sind noch einige wenige Plätze zu vergeben.

Zeitgleich mit dem Kunsthandwerkerinnenmarkt ist auch das Lila Lädchen in der Neustraße 43 geöffnet.

Infos und Anmeldung unter:

Frauenzentrum Beginenhof

Neustraße 43

56457 Westerbürg

Tel. 02663/919629

E-Mail: frauenzentrum@notruf-westerburg.de

Westerwald

Frauen bieten Kunsthandwerk in allen Formen

Parallel zum Pfefferkuchenmarkt lud das Beggenhofzentrum am Sonntag in die Stadthalle zu einem großen Hobbymarkt ein

Von Angela Baumeier

■ **Westerburg.** Er hat Tradition und ist sowohl bei den Ausstellerinnen als auch den Besuchern beliebt: Kunsthandwerkertreffenmarkt in der Stadthalle Westerburg, der vom Frauenzentrum Beggenhof ausgerichtet wird. In diesem Jahr beteiligten sich daran 45 Ausstellerinnen, etwa die Hälfte davon war zum ersten Mal von der Partie, wie Cornelia Kaiser vom Beggenhof sagt. Sie begrüßte am Morgen die kreativen Frauen und stellte dabei auch die Arbeit des Beggenhofs vor.

Der Kunsthandwerkertreffenmarkt entstand, als der Verein „Nolruf Frauen gegen Gewalt“ 1995 sein fünfjähriges Bestehen feierte. Dabei erhielten Hobbykünstlerinnen erstmals die Möglichkeit, ihre Waren zu präsentieren und zu verkaufen. Tradition ist, dass für Kunsthandwerkertreffenmarkt immer am ersten Adventssonntag stattfindet, zeitgleich mit dem Pfefferkuchenmarkt. Das Team des Beggenhofs schafft es dabei immer wieder aufs Neue, die Besucher mit einer Vielfalt von

sie sehr zufrieden sei, denn der Verkauf laufe gut. „Ich bin auch ein „Dino“, sagte Uschi Heßgen (Meudt) lachend, denn auch sie gehört seit zwei Jahrzehnten zum festen Stamm der Ausstellerinnen. Dass in diesem Jahr so viele Neue zumachen, fand sie nicht schön, denn die jungen Frauen hätten ja noch ganz andere Ideen. Sie selbst fertigt mit Leidenschaft Weihnachtssternen aller Art, von Aplanen bis zu nur Goldfaden umwickelten Heiligen. Vor allem Kleinigkeiten zum Verschenken oder Wichteln wurden gerne gekauft, erzählte sie.

Starke Nachfrage nach Gestricktem

Hätte sie gewusst, wie stark die Nachfrage nach ihren gestrickten Wollsocken sei, hätte sie doppelt so viele gestrickt und mitgebracht, meinte Christa Both aus Stockum. Püschchen, deren Stand mit „gestrickten schönen Sachen“ gefüllt war. So wie sie hatten auch andere Frauen fleißig mit den Stricknadeln oder Nadel und Garn gearbeitet. Mützen, Wärmekissen, Bettis oder gefüllte Hausschuhe in leuchtenden Farben produziert



ginelle Kunstkarten oder auch diverse Sorten von Kerzen zu kaufen

gineil, Kuskantoren oder auch di-
verse Sorten von Kerzen zu kaufen.
Schon als Kind sei sie mit ihren
Mutter zu diesem Markt in der
Stadthalle Westerbud gekommen,
zusagen als Sonntagstritt, im
Advent, herrliche Bernice Schulte
(Kölbingen). Das sei nun für sie mit
ihrem Stand „Florale“ eine gute
Möglichkeit gewesen zu er-
reichen, erklärte sie. Viele würden
auch etwas kaufen, Kleinigkeiten
zum Verschänken wie Anhänger
oder Kerzenhalter aus Keramik.
„Oder als Lieblingsstück für sich
selbst“, fügte Schulte an.

Gelasserte Holzartikel

Gelaserter Holzartikel

Durch Bekannte wurde Alexandra Schwann (Jünnau) auf den Kunsthandwerkermessemarkt aufmerksam, bei dem sie nun mit gelaserten Holzachen wie Frühstücksbrettern, Tassen mit Sprüchen oder Hübschem aus Keratoll präsentiert war.

Bereits zum dritten Mal dabei war Sieglinde Schäfer (Montabaur Elgendorf) mit ihren Wollprodukten. Bei ihr kauften die Besucher Socken und Toppfappen, es gab aber auch gestrickte Adventskränze. Auch an diesem Stand wanderten vor allem kleinere Damen wie gerähte Tannen- oder Ge-

gut", lobte auch Yvonne Klages (Zehnhäusern bei Remond), die ebenso zum ersten Mal ausstellte. Der Kunsthandwerkermarkt, das war zu spüren, hat sich als ein schönes Angebot zu Beginn der Adventszeit etabliert. Der Zulauf an Ausstellern ist nach der Vorweihnachtszeit wieder steigend, stellte

➡ Weitere Informationen zur Arbeit des Begrieffhofs und seinen Betätigungsbereichen gibt es im Internet unter folgender Adresse: www.nordf-wuestenhaus.de



Fotos: Röder-Moldenhauer

Frauen gegen Gewalt e.V.



Notruf und Beratung für missbrauchte
und vergewaltigte Frauen und Mädchen

Aktion "Bienenkorb"



*Eine kleine Biene sammelt wenig Honig.
Aber wenn viele kleine Bienen Honig sammeln, kommt eine große Menge zusammen.*

Auch für uns gilt: Viele kleine Beiträge ergeben einen großen Beitrag.

Hiermit erkläre ich, den Verein **Frauen gegen Gewalt e.V.**

mit einem ☐ monatlichen

☐ jährlichen

Beitrag in Höhe von _____ Euro zu unterstützen.

Der Betrag kann von folgendem Konto eingezogen werden:

Bankinstitut: _____

BIC: _____ IBAN: _____

Name

Straße, Hausnummer

Ort

Telefon / Fax

Datum, Unterschrift

Kontakt:

Frauen gegen Gewalt e.V.

Neustraße 43

56457 Westerburg

Tel. 02663/8678

Mail: notruf@notruf-westerburg.de

Bankverbindung:

Westerwaldbank

IBAN: DE95 5739 1800 0050 7925 01

BIC: GENODE51WW1

Frauen gegen Gewalt e.V.



**BEGINENHOF
WESTERBURG**

Frauen gegen Gewalt e.V.

Notruf und Beratung für missbrauchte und vergewaltigte Frauen und Mädchen

- Beitrittserklärung für Mitglieder -

Beitrittserklärung

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt **als Mitglied** zu dem Verein

Frauen gegen Gewalt e.V.

zu folgendem Jahresbeitrag (mindestens 50 €): _____ Euro

Der Betrag kann ☐ jährlich ☐ halbjährlich von folgendem Konto eingezogen werden:

Bankinstitut: _____

BIC: _____

IBAN: _____

Vor- und Zuname

Geburtsdatum

Straße, Hausnummer

Ort

Telefon

Datum, Unterschrift

Kontakt:

Frauen gegen Gewalt e.V.

Neustraße 43

56457 Westerburg

Tel. 02663/8678

Mail: notruf@notruf-westerburg.de

Bankverbindung:

Westerwaldbank

IBAN: DE95 5739 1800 0050 7925 01

BIC: GENODE51WW1

Sie können auch per Paypal spenden:





**BEGINENHOF
WESTERBURG**

